Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Mittwoch den 12. März 1856. Nr. 121

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 11. März. Staatsschuldscheine 86¼. 4½ pCt. Anleihe 101. Prämien-Anleihe 113½. Bexbacher 160½. Köln-Mindener 169. Freiburger I. 167. Freiburger II. —. Mecklenburger 56¼. Nordb. 62⅜. Oberschl. A. 220. B. 186½. Oderb. I. 221. II. —. Rheinische 115½. Credit-Aktien 170. Darmstädter B.-K. 143½. Darmstädt. II. 127. Zettelbank 115¾. National 86. Wien 2 Monat 99.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 8. März. Der Handelsvertrag mit Preußen vom J. 1845 ist auch für Hannover und Schaumburg-Lippe giltig erklärt und ein Spezial-Vertrag mit Hannover vom J. 1845 außer Kraft gesetzt worden.

Venedig, 9. März. Der Getreidemarkt ist sehr belebt; Weizen wird auf Spekulation für das Festland gekauft, wo es hin und wieder an Vorräthen zu mangeln scheint.

Breslau, 11. März. [Zur Situation.] Unser heutiges Mittagblatt brachte die eben so überraschende als schmerzliche Nachricht von dem in Folge eines Zweikampfs herbeigeführten Tode des Herrn General-Polizei-Direktors v. Hinckeldey.

Ueber die Veranlassung dieses unglücklichen Ereignisses fehlt bis jetzt noch jede Nachricht, welche zu einer sittlichen Würdigung desselben berechtigen könnte, und wir können daher nur unser Bedauern ausdrücken, daß ein Mann, welchen das allerhöchste Vertrauen Sr. Majestät des Königs in so seltenem Grade beehrte, welcher sich eine so weit reichende und in ihren Folgen so segensreiche Wirksamkeit zu schaffen verstanden, und die strengen Pflichten seines Berufs mit jeder zuläßigen Rücksichtnahme der Humanität zu verbinden gewußt hatte, so plötzlich und vorzeitig aus der Sphäre seiner Berufsthätigkeit gerissen worden ist.

Der Tod eines andern berühmten Staatsmannes wird uns auf telegraphischem Wege gemeldet, der Tod des ehemaligen spanischen Ministers, berühmten Redners und Schriftstellers Martinez de la Rosa. Durch das Kabinet von 1834, welchem er präsidirend vorstand, ward das Zweikammersystem in Spanien eingeführt und die Quadrupel-Allianz zwischen Spanien, Portugal, Großbritannien und Frankreich zu Stande gebracht.

In Paris hat bereits die sechste Konferenz-Sitzung stattgefunden und man nimmt an, daß die letzten Sitzungen die gegenseitige Annäherung wesentlich gefördert haben.

Die londoner „Preß" begleitet nachträglich die Erklärungen Lord Palmerston's über die Zeichnung der Präliminarien mit folgenden Bemerkungen: dem Kabinet scheint es angemessen, die Unterhandlungen in geheimnißvolles Dunkel zu hüllen und Zweifel an ihrem Fortgang zu affektiren. Lord Palmerston vermied daher eine direkte Antwort auf die an ihn gerichtete Interpellation. Er konnte sich nicht einmal entsinnen, wann die Unterzeichnung der Präliminarien stattfand, als sei es gleichgiltig, ob die Unterzeichnung einen Sonnabend früher oder später erfolgte. Lord Palmerston wußte sehr gut, daß zwischen der Registrirung des wiener Protokolls und der Unterzeichnung des Präliminarvertrages eine Woche verstrich. In dieser Zwischenzeit wurden die Grundlagen eines definitiven Vertrags erörtert, die Punkte, die zu einem Mißverständniß Anlaß geben konnten, erklärt und festgestellt; und erst nachdem jeder Möglichkeit künftiger Schwierigkeiten nach Kräften vorgebeugt war, dann erst — und nicht früher — wurden die von Rußland angenommenen Artikel zu einem Präliminarvertrag erhoben. Lord Palmerston's affektirte Gleichgiltigkeit sollte den Eindruck hervorbringen, als hätte er persönlich mit den Unterhandlungen sehr wenig zu schaffen, und als klammerte er sich noch immer an die Hoffnung, daß irgend ein Zufall die Konferenzen sprengen und eine Wiederaufnahme des Krieges nöthig machen werde.

Während die Auffassung des Organs Disraeli's sich derjenigen der Friedensdepesche der „Independance" möglichst anzunähern versucht, behauptet der pariser Korrespondent der „Times", daß in der ersten Woche sich nicht unerhebliche Differenzen hervorgethan hätten, wogegen jetzt die Uebereinstimmung in stetem Fortschreiten sei. Nachdem sich erwiesen, daß England und Frankreich überall zusammenstehen, halte Rußland mit den geforderten Zugeständnissen nicht weiter zurück.

In einer aus Kopenhagen, 6. März, datirten Korrespondenz des „Nordd. Couriers" wird mitgetheilt, daß der russische Delegirte bei der Sundzoll-Konferenz schon am 2. Februar (seitdem hat keine weitere Sitzung stattgefunden) erklärt haben soll, er sei zu dem Ausspruch autorisirt, das kaiserliche Kabinet nehme, unter gehöriger Reservation, was die auszurechnenden Summen betrifft, die drei Hauptsätze, welche die dänische Regierung bei der ersten Zusammenkunft vorgelegt, an. Später habe er sich mit den ihm mitgetheilten Ziffern vollständig zufrieden gestellt geäußert. Diese Hauptsätze waren: a) daß die Richtigkeit einer Ablösung anzuerkennen sei; b) daß der Ersatz des Zolls, was die Schiffe angeht, nach der Flagge zu vertheilen sei; c) daß der Ersatz, was die Ladungen angeht, zur Hälfte nach den Waaren, welche in die Ostsee geführt werden, zur Hälfte nach denjenigen, welche aus der Ostsee herausgeführt worden sind, berechnet werden soll.

Vom Kriegsschauplatze.

„Daily News" enthält eine Lagerkorrespondenz vom 21. Februar, welche die Ursachen auseinanderzusetzen sucht, weshalb die französische Armee in so bedenklicher Weise, die sardinische viel weniger und die englische beinahe gar nicht vom Skorbut heimgesucht werde. Es liege dies zunächst in der Verschiedenheit der Wohnungen. Die Franzosen wohnen zum allergrößten Theil in ungedielten Zelten, die Sardinier in Erdhütten, die Engländer in Holzhäusern. Die Franzosen haben (als allgemeine Regel) keine Feuerung in ihren Zelten, die Sardinier haben Kamine und die Engländer sogar Oefen. Eine kalte, feuchte Atmosphäre steht unter den Ursachen des Skorbut mit obenan. Die Franzosen in ihren Zelten, ohne Oefen und jegliche Heizung, ohne Dielen und ohne Bettstellen, seien der Kälte und Nässe natürlich am meisten ausgesetzt. Die Wohnungen der Sardinier ließen auch zu wünschen übrig, aber sie hätten wenigstens ein Feuer und ein Bettgestell. Die Engländer lebten verhältnißmäßig im Vollbesitz ihres heimatlichen Comforts und hätten warme Holzwände, Dielen, Oefen, Ventilation, kurzum alles, um eine frische und gesunde Luft herzustellen. Von ähnlichem Einfluß sei die Verschiedenartigkeit der Kleidung und der Nahrung. Auch hier seien alle Vortheile auf Seiten der Engländer, während die Franzosen am meisten zu entbehren hätten. Die englischen Rationen bestehen aus Kartoffeln (die ein Anti-Skorbutikum seien), Zwiebeln, frischem Fleisch und gelegentlich selbst aus Citronensaft, während die Sardinier wenigstens auf den letztern und die Franzosen sogar auf alle Vegetabilien überhaupt, mit Ausnahme der paar wilden Pflanzen, die sie sich sammelten, Verzicht leisten müßten.

Der Ingenieurmajor George Ranken ist am 28. Februar durch eine Explosion im Lager bei Sebastopol ums Leben gekommen. Er war erst 27 Jahr alt, hatte, nachdem er als Lieutenant freiwillig nach der Krim gegangen war, an der Spitze der Sappeurs den verunglückten Sturm auf den Redan mitgemacht, und eine glänzende Tapferkeit bewiesen, der er sein rasches Avancement verdankte.

Vor einiger Zeit haben wir bereits eine Lager-Korrespondenz der in Tiflis erscheinenden russischen Zeitung „Kawkas" gebracht, welche über den Einfall türkischer Streifzügler in den Sandschak von Gölsk und ihre Vertreibung von dort durch den Kosaken-Essaul Kulgatscheff berichtete. Jetzt bringt der „Russ. Invalide" einen Armee-Befehl, den der Hauptkommandirende des transkaukasischen Korps, General-Adjutant Murawieff, an die seinem Kommando anvertrauten Truppen am 3. v. M. erlassen hat. Dieser Befehl enthält eine Darstellung der schon mitgetheilten Vorgänge, und der General Murawieff macht von dem ihm verliehenen Rechte Gebrauch und verleiht dem Essaul Kulgatscheff, der bei dieser kühnen Affaire sich ausgezeichnet, den St. Stanislaus-Orden 2. Klasse mit Schwertern.

Preußen.

Berlin. Der bisher zur Admiralität kommandirte Major der Artillerie, Dell, ist nunmehr definitiv zur königlichen Marine übergetreten und bei dieser Gelegenheit durch allerhöchste Ordre vom 6ten d. M. zum Kapitän z. S. (mit Obersten Rang) und Chef des Stabes der Marine ernannt worden.

— Die Städteordnung für die Rheinprovinz hat in der Kommission des Abgeordneten-Hauses wenig Aenderungen erfahren; die erheblichste ist die auch zu der östlichen Städteordnung beschlossene, daß Bürgermeister ꝛc. auf Lebenszeit gewählt werden können.

— Wir erfahren aus verläßlicher Quelle, wenn nicht unvorhergesehene Umstände noch irgend eine Vorlage nothwendig machen sollten, daß die Regierung dem Landtage in der gegenwärtigen Session keine weitere Vorlage machen wird.

— Der hiesige katholische Propst wird demnächst selbst eine Rundreise in unserer Provinz vornehmen, um die neu eingerichteten katholischen Schulen zu revidiren.

— Die Kommunalsteuern in den nächst Königsberg am meisten belasteten größeren Stadtkommunen: Berlin, Breslau, Elberfeld, Düsseldorf, Barmen, Halle, Potsdam, Elbing, Trier, Tilsit, Memel, Bromberg, betragen im Durchschnitt pro Kopf zwischen 2 und 3 Thaler. In Königsberg berechnen sich die Kommunalabgaben mit 4 Thaler 20 Sgr. pro Kopf. Am geringsten stellen sich diese Steuern unter den größern Städten in Görlitz, hier berechnen sie sich im Durchschnitt auf 12 Sgr. 6 Pf. pro Kopf.

— Nach einer Zusammenstellung über die Zahl der Gefangenen in den preußischen Strafanstalten, welche in Summa über 25,000 beträgt, kommen durchschnittlich auf 100 Strafgefangene 84 Männer und 16 Frauen.

± **Berlin,** 10. März. Die Vorbereitungen zur Vermählung Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Louise, Tochter des Prinzen von Preußen, mit dem Prinz-Regenten von Baden werden bereits getroffen, jedoch wird die Feier vor dem Herbste nicht stattfinden. Wie es heißt, wird sie am 30. September, dem Geburtstage der hohen Brautmutter, Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin von Preußen, vollzogen werden. Bis jetzt sind die Bestellungen zu Ausstattungsgegenständen bei den betreffenden hiesigen Geschäftsleuten noch nicht gemacht worden.

Die Aufmerksamkeit lenkt sich immer mehr und mehr dem Bergwesen zu, welches an Umfang und Bedeutung in hohem Grade gewinnt. Die Verwaltung theilt diese Aufmerksamkeit vollständig, und darf die Sendung des Geheimen Bergraths v. Carnall nach Breslau als Ober-Berghauptmann für Schlesien als eine wirksame Maßregel zur ferneren Hebung des Berg- und Hüttenwesens in dieser Provinz angesehen werden. Herr von Carnall ist bekanntlich einer unserer tüchtigsten praktisch und theoretisch gebildeten Bergleute und hat sich im Gebiete der Verwaltung umfangreiche Erfahrungen in seiner hiesigen Stellung erworben.

Der Wasserstand unserer Spree ist ein für diese Zeit außergewöhnlicher. Er hat eine Höhe erlangt, wie das in der Regel nicht der Fall ist. Man versichert, daß das Wasser aus der Neisse, welche einen sehr hohen Stand haben soll, in der Lausitz sich einen Weg nach der Spree gesucht habe, wodurch das Wasser dieses Flusses zu einer solchen Höhe gebracht worden ist. Daher findet sich hohes Wasser nicht allein in dem untern Laufe der Spree, sondern auch oberhalb des Spreewaldes.

C. B. Von dem durch die Weichsel in Folge der diesjährigen Eisstopfung vorzugsweise bedrohten Orte Kokotzko wird unter dem 7ten gemeldet: Das Wasser ist jetzt erheblich gefallen, jedoch bei der Meilen weit ausgedehnten, bis unterhalb Culm fest liegenden Eisstopfung, ist die größte Gefahr vielleicht erst noch im Anzuge. Die neuen, namentlich durch alte Durchbrüche geschütteten Dämme, sind durchweg buchstäblich bis zum Versinken erweicht und würden einem Eisdrange schwerlich lange Widerstand leisten können, so sorgsam auch überall gewacht und gearbeitet wird. So weit das Auge reicht, zeigt sich nur eine unabsehbare Eisfläche, aus der hin und wieder einzelne Häuser oder Bäume, von mächtigen Eisschollen umlagert, noch hervorragen. Wer nicht nahe am Damme wohnt, muß, da die Eisdecke nur ab und zu passirbar ist, fast auf alle Kommunikation verzichten. Durch den in unsrer Gegend noch immer, wenigstens bis in die letzten Tage, anhaltenden Frost, sind die vor dem andringenden Wasser aus Gruben und Kellern auf die Böden gebrachten Kartoffelvorräthe fast gänzlich vernichtet, und die letzten Reste der hiesigen, früher so ausgedehnten Obstgärten sind durch die auch außerhalb des Dammes sich bildenden Eismassen zerstört. Auch die Gebäude, namentlich die im vorigen Jahre erst wieder hergestellten, haben erheblich gelitten.

× **Aus dem Großherzogthum Posen,** Anfang März. [Neues evangelisches Kirchensystem.] Die Fürsorge der Staatsregierung, dem kirchlichen Bedürfnisse evangelischer Glaubensgenossen in unserer Provinz nach Möglichkeit Genüge zu leisten, ist gegenwärtig auch dem Kreise Kosten zu Gute gekommen, in welchem man zu Czempin ein neues evangelisches Kirchen-System errichtet hat, zu dem folgende Ortschaften gehören: Czempin, Bieczyn, Borowka, Gluchowo, Piechanin, Piotrkowice, Pietrowo, Siernicki, Srocko, Alt-Tarnowo, Chalawy, Grzybno, Groß-Ilowiec, Piotrowo, Rakowko, Rogaczewo, Szoldry, Neu-Golembin, Gorzyce, Gorzycki, Jarogniewice, Jasin und Sadory. Zum Pfarrer in diesem Kirchen-Systeme ist der bisherige Predigtamts-Kandidat, A. W. O. Wiedemann, ernannt, und in seine seelsorgerische Funktion bereits feierlichst eingeführt worden.

Neu-Ruppin, 9. März. [Jubelfeier.] Heute feierte die Stadt Neu-Ruppin das Fest ihres 600jährigen Bestehens. Da Se. Majestät der König geruht hatte, eine Einladung der städtischen Behörden, dieses Fest durch Allerhöchstseine Gegenwart zu verherrlichen, allergnädigst anzunehmen, so war schon gestern Alt und Jung in freudiger Erwartung geschäftig, der Stadt einen festlichen Schmuck zu geben und nicht nur die öffentlichen Gebäude, sondern auch viele Privathäuser der schönen und breiten Hauptstraße mit Gewinden und Kränzen von Tannenzweigen, so wie mit preußischen Fahnen zu verzieren. An der Ecke der großen Friedrich-Wilhelmsstraße waren durch hohe Masten, von denen herab preußische Fahnen wehten, und durch Festons von Tannenzweigen zahlreiche Ehrenpforten gebildet worden. Nicht minder festlich und geschmackvoll war die Bildsäule Königs Friedrich Wilhelm II., des zweiten Erbauers der Stadt, geschmückt. Wie ein hoher kirchlicher Feiertag, war das heutige Fest gestern Abend durch alle Glocken eingeläutet worden, und heute Morgen um 7 Uhr weckte ein Choral, vom Thurme der Pfarrkirche geblasen, die Einwohner. Gegen 10 Uhr stellten sich, nach Anordnung eines Festmarschalls, sämmtliche Gewerke, die Schützengilde, der Veteranen- und Hohenzollern-Verein in der Friedrich-Wilhelmsstraße so auf, daß sie von dem Königsthore bis zu dem Hause, in welchem für den Landesherrn Zimmer in Bereitschaft gehalten wurden, ein Spalier bildeten. An der Thür dieses Hauses erwarteten die städtischen Behörden, die Geistlichkeit, die Ritterschaft und die königl. Beamten Se. Majestät den König, Allerhöchstwelcher um 10½ Uhr ankam und mit einem freudigen, aus vollem Herzen kommenden Jubelruf empfangen wurde. Darauf ordneten sich alle Diejenigen, welche Se. Majestät bei dem Absteigequartier erwartet hatten, zu einem Festzuge und begaben sich, geführt von der Geistlichkeit, nach der an dem See gelegenen Klosterkirche. Dieses Gotteshaus ist eben so alt, als die Stadt selbst, und aus allen Gefahren, welche im Laufe der Jahrhunderte Neu-Ruppin durch Kriegs- und Feuersnoth bedroht haben, unversehrt hervorgegangen. In neuerer Zeit ist es durch die Freigebigkeit des hochseligen Königs restaurirt und in Gegenwart Sr. Majestät Friedrich Wilhelms IV. von Neuem eingeweiht worden. Nachdem die Theilnehmer des Festzuges die für sie reservirten Plätze eingenommen hatten und Alles zum Beginn des Gottesdienstes vorbereitet war, erschien Se. Majestät unter Vorantritt des Fest-Comite's und nahm der Kanzel gegenüber Platz. Darauf begann der Gottesdienst mit einem von den Schülern des Gymnasiums ausgeführten Chorgesange. Nach der Predigt besuchte der König noch die Sichemkirche, ein kleines, aber ebenfalls sehr altes Gotteshaus, und begab sich dann zu Fuß, von der jubelnden Menge gefolgt, nach dem Absteigequartier zurück. Hier hatten die Geistlichkeit, die städtischen Behörden, die Ritterschaft und die königl. Beamten die Ehre, Sr. Majestät vorgestellt zu werden. Die herzgewinnende und außerordentlich huldreiche Freundlichkeit des geliebten Landesvaters hat diesen Augenblick allen dabei Betheiligten zu einem unvergeßlichen gemacht. Nach dieser Vorstellung begab sich Se. Majestät wiederum zu Fuß und von einer dichtgedrängten Menge umwogt, nach dem Königsplatz, um dem dort aufgestellten, in Neu-Ruppin stehenden Füsilier-Bataillon die Parade abzunehmen. Hiermit war das eigentliche Fest zu Ende. Se. Majestät trat die Rückreise an, und auch die Mehrzahl der zu der heutigen Feier nach Neu-Ruppin gekommenen Fremden kehrte nach Hause zurück, um den Ihrigen von der Huld und Freundlichkeit unseres Königs zu erzählen. (N. Pr. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 8. März. [Börsenschwindel.] Unsere Börsen-Agitationen haben in neuerer Zeit eine so stürmische Höhe erreicht, und das Hinzudrängen zahlreicher unberechtigter hiesiger und auswärtiger Hausse- und Baisse-Spekulanten hat den Geschäftsgang so sehr erschwert, daß die hiesige Handelskammer sich genöthigt sah, dem freilich noch lange nicht zu pariser scandalösen Auftritten ausgearteten Börsenschwndel durch ein dämpfendes Mittel entgegen zu wirken. Vom kommenden Montag an haben sich die Börsenbesucher durch eine persönliche Eintrittskarte zu legitimiren; der Empfang derselben ist durch die Leistung des in der Börsenordnung von 1843 vorgeschriebenen Börsenbeitrages bedingt. Auswärtige können gegen Zahlung eines Börsenbeitrags von 5 Fl. Eintrittskarten erhalten, welche für ein Vierteljahr Geltung haben. (N. Pr. Z.)

Karlsruhe, 7. März. Die zweite Kammer hielt gestern eine beinahe sechsstündige Sitzung. Auf der Tagesordnung stand die Motion des Abgeordneten Allmang um Erlassung eines Gesetzes, wodurch die Zahl der Dürftigen und dadurch die Last der Armenunterstützung in den Gemeinden sich mindere. Der Antragsteller hatte hervorgehoben, daß die Mehrzahl Derer, die öffentliche Unterstützung nachsuchen, durch ihr eigenes Verschulden, durch Mangel an Fleiß und Sparsamkeit, durch Verschwendung in eine bedrängte Lage gekommen. Früher habe die Kirche die Unterstützung der Armen sich zur Aufgabe gemacht, und dabei eine väterliche Zucht über ihre Pfleglinge geführt. Die Gemeinden seien nun an die Stelle der Kirche getreten; ihnen sei die Unterstützung der Armen vom Staate auferlegt; es sei daher billig, daß ihnen auch die Aufsicht übertragen werde. Er beantragte daher, daß in jeder Gemeinde aus den notabeln Bürgern ein Kollegium gebildet werde, welches den Verschwender erst vertraulich warnen, und wenn dieses ohne Erfolg bliebe, in der Art eine gerichtliche Einschreitung veranlasse, daß dem Verschwender die Verfügung über sein Vermögen entzogen werde. Die zur Prüfung dieses Antrages gewählte Kommission bemerkte, daß diese Befugnisse durch die bestehenden Gesetze bereits den Gemeindebehörden zustände, daß es also eines weiteren Kollegiums nicht bedürfe; es seien nur darüber Klagen laut geworden, daß die oberen Behörden auf die Anträge der Gemeindevorstände oft

zu spät einschritten. Die Kommission beantragt daher, der Motion keine Folge zu geben, sie aber nebst dem Kommissionsberichte dem Ministerium zur Berücksichtigung zu überweisen. Nach einer langen Debatte, worin noch verschiedene andere Uebelstände gerügt und Vorschläge zur Abhilfe gemacht wurden, und nachdem der Präsident des Ministeriums des Innern, Staatsrath von Wechmar, erklärte, daß die Regierung eifrigst mit dieser Frage beschäftigt sei und das heutige Material mit Vergnügen benützen werde, wurde der Kommissionsantrag angenommen.

Bremen, 5. März. Den in der Todtenbundsangelegenheit verwickelten sieben Personen, welche gegen das Urtheil des Obergerichts Appellation eingelegt hatten, wurde gestern das Erkenntniß des Oberappellationsgerichts zu Lübeck mitgetheilt. E. Meyer, der durch obergerichtliches Erkenntniß vom 11. Oktober 1855 zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt war, wurde vom Oberappellationsgericht nur zu 5 Jahren Zuchthaus condemnirt, mit Abrechnung der bestandenen Untersuchungshaft (seit dem 18. Juni 1852) zu ½ Jahr, so daß er nur noch 1½ Jahr verhaftet bleibt. Kolby, dessen Urtheil ebenfalls auf 7 Jahre Zuchthaus lautete, hat nur 3 Jahre erhalten, die vom Dezember 1853 an gerechnet werden. Die Erkenntnisse der fünf übrigen Personen, zu mehrmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt, sind theils bestätigt, theils abgeändert. Auch wurden gestern Herrn Johannes Rösing sämmtliche vor einigen Jahren bei einer Haussuchung mitgenommenen Effekten zurückgegeben. (Frkf. J.)

Oesterreich.

♂ **Wien,** 10. März. Die Depeschen des Grafen Buol aus Paris lauten, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, sehr hoffnungslos und entmuthigend. Unser Repräsentant in Paris hat an eine hiesige hochgestellte Person, mit der er auf dem vertrautesten Fuße lebt, ein Schreiben gerichtet, worin Se. Excellenz sich offen über die Stellung Oesterreichs zum Kongresse ausspricht und sich bitter über das Benehmen der russischen Bevollmächtigten beklagt. Namentlich soll Graf Orloff Oesterreich gegenüber eine Sprache führen, welche gänzlich der Verdienste des wiener Kabinetes um Rußland zu vergessen scheint. In der fünften Sitzung soll es deshalb bei Gelegenheit der Frage der Donaufürstenthümer beinahe zum Bruche gekommen sein. Graf Orloff soll übrigens in der Konferenz erklärt haben, daß Rußland in Betreff seiner Stellung als Militärmacht zu jedweder Konzession entschlossen sei, daß es aber in allen Fragen, wo es sich um seine materiellen Interessen, d. h. um seine Stellung als Handelsmacht handelt, auch nicht um Haaresbreite weichen werde. Auf diesem Punkte geräth sowohl die österreichische, als die englische Politik mit der russischen in Konflikt.

Die Nachricht, daß die französische Regierung erklärt, im Jahre 1856 keine Emission von Industrie-Papieren zu gestatten, hat auf das hier herrschende Friedensvertrauen sehr deprimirend gewirkt. Die Kredit-Aktien fielen auf 312 und hoben sich erst gegen Börsenschluß wieder auf 324. Telegraphische Depeschen aus Paris melden auch, daß die Aktien der wiener Kreditanstalt auf der Börse von Paris nicht mehr notirt werden. Dies und die nicht sehr tröstlichen Nachrichten vom Fortgange der Unterhandlungen sind die Ursache des Schreckens, welcher sich der hiesigen Spekulation bemächtigt hat. Hunderte von Menschen hatten, unbekannt mit dem Börsenwesen, gelockt durch das Steigen der Papiere, sich aufs Spekuliren verlegt und nun sind sie die Opfer ihrer Gewinnsucht geworden.

Die klerikale Presse hat abermals den Wink erhalten, sich ruhig zu verhalten, und dem Redakteur der „Kirchenzeitung" wurde bei Androhung der Konzessions-Entziehung verboten, seine Angriffe auf die Professoren, die ihm nicht orthodox scheinen, fortzusetzen. Man will einer Wiederholung der Unger'schen Angelegenheit vorbeugen.

Ein Federkrieg mit Saphir, dem Unantastbaren, ergötzt in diesem Augenblicke die Wiener. Der Furchtbare wird geschunden wie ein Marsyas von der jungen Literatenschaft Wiens, die noch kein Opfer der allgemeinen Korruption geworden ist. Fiat justitia!

— Die „Wiener Zeitung" ist in der Lage, den Text des Schreibens des Ministers für Kultus und Unterricht, Grafen Leo Thun vom 25. Januar an sämmtliche Erzbischöfe und Bischöfe der Monarchie über die Einleitung und Vollziehung des Konkordats mitzutheilen. Wir entnehmen daraus folgendes:

Unter Bezugnahme auf das in Betreff des Konkordats erlassene päpstliche Breve und eine von dem Fürsterzbischof von Wien unterm 18. August an den Pronuntius Kardinal Viale Prela erlassene Note wird der „angelegentliche Wunsch und Wille" des Kaisers hervorgehoben, „daß das abgeschlossene Konkordat nunmehr seinem ganzen Inhalte nach sobald als möglich ausgeführt werde." Diese Ausführung sei in den wesentlichen Punkten die eigne Angelegenheit der Kirche und liege zunächst in den Händen der Bischöfe. Den kirchlichen Interessen werde es aber nicht weniger entsprechen, als es in politischer Beziehung von Wichtigkeit ist, daß bei der Durchführung in allen Diözesen des Reiches nach gleichen Grundlagen vorgegangen und demnach den Bischöfen des Reiches Gelegenheit zu gemeinsamer Berathung gegeben werde. Hierdurch werde es auch der Regierung möglich werden, ein Einvernehmen sofort mit der Gesammtheit der Bischöfe herzustellen. Der Kaiser habe in Folge dessen den Minister beauftragt, alle Erzbischöfe und Bischöfe zur Theilnahme an gemeinsamen Konferenzen einzuladen, welche in der Hauptstadt des Reiches stattfinden und am zweiten Sonntage nach Ostern eröffnet werden sollen. Der Kaiser erwartet von der Versammlung zunächst eine Aeußerung über den Zeitpunkt der Einsetzung der kirchlichen Ehegerichte. „Im Uebrigen wird es die Aufgabe dieser Versammlung sein, sich überhaupt mit allen jenen das Konkordat und dessen Ausführung berührenden oder dadurch angeregten Fragen zu beschäftigen, welche ihrer allgemeinen Bedeutung wegen gemeinschaftlich erwogen zu werden verdienen. Eben deshalb erwarten Se. Majestät, daß die Bischöfe des Reiches es für zweckmäßig erachten werden, den Berathungen jener Versammlung nicht durch vorschnelle Maßregeln in den einzelnen Diözesen vorzugreifen. Welche Fragen in obigem Sinne einen Gegenstand der Berathungen zu bilden haben werden, wird zunächst das Episkopat selbst zu beurtheilen haben; Se. Majestät behalten sich jedoch vor, nach Umständen auch Ihrerseits solche Fragen der Erwägung der Versammlung zu empfehlen, und werden dem Herrn Kardinal-Fürsterzbischofe von Wien, welcher als Allerhöchstihr gewesener Bevollmächtigter für die Konkordats-Verhandlungen ohnehin berufen ist, über dieselben die etwa erforderlichen näheren Aufschlüsse zu geben, in dieser Beziehung die geeigneten Aufträge ertheilen."

Den Verhandlungen entgegen sehend, fügt der Minister gegenwärtig nur über wenige Punkte des Konkordats Bemerkungen hinzu, darunter folgende: V. Die über die Anstellung von Religionslehrern an den öffentlichen Gymnasien und Realschulen am 28. Juni 1850 erlassenen Vorschriften werden fortan für den ganzen Umfang des Kaiserreichs als bleibende Norm zu gelten haben. — Sub No. IX. der oben erwähnten Note werden die Gründe hervorgehoben, welche erheischen, daß von Repressivmaßregeln gegen Druckschriften ein vorsichtiger Gebrauch gemacht werde. „Die kaiserliche Regierung glaubt darauf rechnen zu dürfen, daß auch die hochwürdigsten Bischöfe diese Erwägungen als maßgebend betrachten werden, und gründet hierauf die Hoffnung, auch auf diesem Gebiete ein gemeinsames Zusammenwirken ermöglicht zu sehen." Die Verleihung der ersten Dignitäten an allen Metropolitan- oder Suffragan-Kirchen, insofern nicht besondere Stiftungsverhältnisse entgegenstehen, in diesem Falle aber die Verleihung der zweiten Dignitäten ist dem Papst vorbehalten. Nachdem dieser jedoch die Zusicherung hat ertheilen lassen, daß er bei Verleihung dieser Dignitäten auf die von dem Kaiser nach Einvernehmung des Diözesan-Bischofs an den heiligen Stuhl zu richtende Empfehlung Rücksicht zu nehmen beabsichtige, so werden die Vorschläge zur Besetzung dieser Dignitäten in der bisher üblichen Weise an den Kaiser zu erstatten sein. In Betreff der geistlichen Orden werde noch einer Weisung des apostolischen Stuhles dahin entgegen gesehen, daß zur Ablegung der feierlichen Gelübde in den österreichischen Männer- und Frauenklöstern nur jene zugelassen werden, welche entweder das 24. Lebensjahr zurückgelegt oder zwar das 21. Lebensjahr vollendet, jedoch bereits drei Jahre in einem Kloster des Ordens, für welchen sie Profeß ablegen wollen, zugebracht haben. „Inzwischen wolle es den Erzbischöfen und Bischöfen gefällig sein, für die Aufrechthaltung dieser zweckmäßigen Bestimmung in ihren Diözesen Sorge zu tragen." Diese speziellen Bemerkungen begleitet der Minister noch mit einigen weiteren Andeutungen, welche unter Anderem, anknüpfend an das durch das Konkordat hergestellte „aufrichtige Einvernehmen zwischen der geistlichen und weltlichen Macht" sagen: „Die Wahrung dieses Segen verheißenden Verhältnisses erfordert, daß jede der beiden Gewalten, wenn sie der Mitwirkung der andern bedarf, diese mit jenem Vertrauen, das aus der gegenseitigen Achtung entspringt, in Anspruch nehme, daß aber auch jede dieser Gewalten Verfügungen, welche zwar in ihrem eigenen Wirkungskreise liegen, aber die jenseitigen Interessen nahe berühren, nicht treffe, ohne davon eine vorläufige Mittheilung gemacht und nach Umständen eine Verständigung darüber herbeigeführt zu haben." Es sei rathsam, daß in der Regel die zur Herstellung des Einvernehmens nöthig werdenden Verhandlungen, wofern es sich nicht um eine schon genau geregelte oder ganz einfache Angelegenheit handle, nicht den untersten kirchlichen und weltlichen Organen überlassen, sondern vielmehr zwischen den Diözesanvorständen und den Länder-Chefs unmittelbar gepflogen werden. Der Minister hat hierzu die nothwendigen Anstalten getroffen.

⩸ **Wien,** 10. März. Trotzdem man sich hier erzählt, in den letzten beiden Konferenzsitzungen sei es nicht ohne lebhafte Debatten hergegangen, ist der Glaube an ein Zustandekommen des Friedens noch immer sich gleich geblieben; ja man will hier in wohlunterrichteten Kreisen wissen, Graf Buol werde schon in vier Wochen aus der französischen Hauptstadt zurückkehren — ein Gerücht, das wenigstens eine außerordentliche Beschleunigung der Konferenzverhandlungen voraussetzt. — Der k. preußische Oberst Baron von Manteuffel hatte am 8. d. eine Audienz bei Sr. Majestät und wurde am selben Tage zur kaiserlichen Tafel gezogen. Heute machte derselbe bei dem Herrn Minister-Stellvertreter Baron v. Werner, so wie bei einem Theile des diplomatischen Korps Besuche. Seine Abreise nach Berlin dürfte ehestens erfolgen. Auch Fürst Gortschakoff hat heute seine Abschiedsbesuche gemacht. — Die hier anwesenden Herzoge Galliera und Melzi hatten die Ehre zur Hoftafel geladen zu werden; der Letztere war heute bei Sr. Majestät zur Audienz. Der Banquier Hr. v. André ist gestern schon nach Paris zurückgereist. — Heute Morgens ist ein k. k. österreichischer Kabinetscourier von Paris hier eingetroffen und ein zweiter von hier dahin abgegangen.

Die Theilnehmer an der Konferenz zur Regelung des italienischen Eisenbahnnetzes hielten am 9. und 10. wieder längere Berathungen.— Der von Kiel an die hiesige Universität berufene Professor Dr. Stein wird dem Vernehmen nach die Lehrkanzel verlassen und in eine andere Branche des öffentlichen Staatsdienstes übertreten. — Am 10. Mittags hat eine Sitzung der Bevollmächtigten für die Münzkonferenz stattgefunden. — Im Auftrage der k. k. österreichischen Regierung werden Vorbereitungen zur Beseitigung der Schifffahrtshindernisse an der Sulinamündung getroffen. — Dem Vernehmen nach sollen hier Schritte zur Wiedereinführung der Karmeliter-Mönche geschehen sein.

In Mailand werden auf Anordnung des dortigen Herrn Erzbischofs in den Kirchen öffentliche Gebete für den Abschluß des Friedens abgehalten.

▽ **Buda-Pesth,** 9. März. Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Landes-Gouverneur empfing in voriger Woche eine Deputation mehrerer angesehener weltlicher und geistlicher Protestanten, welche die prekäre Lage der evangelischen Glaubensgenossen in Ungarn schildernd, die Wünsche und Bitten derselben um eine baldige feste Regelung ihrer kirchlichen Verhältnisse vortrug, deren Bedürfniß jetzt, nach Abschluß des Konkordats mit dem römischen Stuhle ein um so dringenderes geworden. Se. k. Hoheit geruhte dem Vernehmen nach zu erwiedern, daß der Entwurf der neuen Kirchenverfassung sich bereits im Kabinet Sr. Majestät des Kaisers zur allerhöchsten Entschließung befinde, und entließ die Deputation mit der tröstlichen Versicherung, daß die Protestanten Ungarns sich überzeugt halten könnten, daß ihre Rechte so gut wie die aller andern Religionsparteien gewahrt werden würden.

In den Zusatzartikeln zum Konkordat wird Ihnen der Punkt nicht entgangen sein, nach welchem in den akademischen Lehrkörper der pesther Universität hinfort nur Katholiken aufgenommen werden sollen, unbeschadet jedoch der Rechte der gegenwärtig angestellten protestantischen Professoren. Wir haben deren jetzt drei, und zwar die Herren Balassa und Wagner an der medizinischen, und Herr Gerenday an der philosophischen Fakultät. Dr. Balassa, eine Celebrität als Operateur und der renommirteste Arzt Ungarns, versieht den Lehrstuhl der chirurgischen Klinik und Pathologie, und ist zugleich Direktor des neu errichteten Operations-Institutes. Als in den vierziger Jahren seine Ernennung bei hoher Stelle ventilirt, und von einer Seite konfessionelle Bedenken erhoben wurden, soll einer der Räthe mit der Bemerkung den Ausschlag gegeben haben: wenn es gelte, sich einen Arm abnehmen zu lassen, werde niemand fragen, welcher der rechtgläubigste, sondern welcher der geschickteste Arzt sei.

Dr. Wagner, Professor der Geburtshilfe, ist zugleich Präses der Gesellschaft der pesth-ofener Aerzte. Dr. Gerenday, Professor der Botanik und Direktor des von ihm angelegten neuen botanischen Gartens der Universität, war Lehrer Sr. k. Hoheit des Erzherzogs Stephan in der Pflanzenkunde. — Uebrigens war schon in den Zeiten der Kaiserin Maria Theresia ein Lutheraner, Daniel Kornides, als Professor der Diplomatik angestellt; in der josephinischen Aera wurde der Kalviner Pap aus Siebenbürgen auf die Lehrkanzel der Philosophie berufen, starb jedoch vor Antritt seines Lehramtes. Der geistvolle Schwartner, Ungarns größter Statistiker und seit 1791 eine Zierde der pesther Hochschule, war gleichfalls Protestant, so wie der um dieselbe Zeit auf den Katheder der Aesthetik berufene k. Rath Ludw. v. Schedius (gest. 12. Nov. 1847), der sich nebstbei um die hiesige evang. Gemeinde durch Organisirung ihrer Schule (nach pestalozzischen Grundsätzen) große Verdienste erworben. Im Verein mit dem preuß. Ingenieur Blaschnek hat Schedius die größte und beste Karte von Ungarn und Siebenbürgen, die wir annoch besitzen, herausgegeben.

Schwartner und Schedius waren wiederholt Dekane der philosophischen Fakultät, der letztere 1835 auch Rektor, sowie Dr. Theophil Fabini, ein siebenbürger Sachse, (gest. 30. Nov. 1847), der, ein berühmter Okulist, durch 30 Jahre die Augenheilkunde vortrug, über welche er ein Lehrbuch geschrieben, nach dem in Padua und Harlem Vorlesungen gehalten wurden, und das auch ins Englische übersetzt ist. — Sie sehen, daß die Protestanten der Männer, die aus ihrer Mitte in den Lehrkörper der Landeshochschule aufgenommen wurden, sich nicht zu schämen haben.

Jenen Theil Ihrer Leser, der sich für die kirchlichen Zustände der Protestanten Ungarns und des österreichischen Kaiserstaates überhaupt interessirt, wollen wir nicht unterlassen, auf die seit 1854 in Pesth erscheinenden und von Victor Hornyanszky herausgegebenen „protestantischen Jahrbücher für Oesterreich" aufmerksam zu machen. Der Jahrgang kostet nur 4 Fl. und erscheint in 8 zwanglosen Heften, die auch im Wege des Buchhandels zu beziehen sind. Der Reinertrag des trefflich geleiteten Unternehmens ist dies Jahr dem in Oedenburg gegründeten Schullehrer-Seminar gewidmet.

Großbritannien.

London, 8. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses lenkte Sir J. Fergusson die Aufmerksamkeit der Regierung darauf, daß es nothwendig sei, von Rußland das Versprechen zu erlangen, nach Räumung der Krim für die Unverletzlichkeit der daselbst befindlichen Gräber britischer Offiziere und Soldaten Sorge zu tragen. Lord Palmerston: Ich kann in der That nicht erwarten, daß es die geringste Schwierigkeit haben wird, von der russischen Regierung die Versicherung — falls eine solche überhaupt noth thut — zu erhalten, daß den Grabdenkmälern unserer auf der Krim gefallenen tapferen Landsleute jene Achtung zu Theil werden soll, welche unter civilisirten Nationen ein unabänderliches Gesetz ist. Was wir auch von unseren russischen Gegnern denken mögen, die Gerechtigkeit müssen wir ihnen erweisen, einzuräumen, daß sie in der Kriegführung alle jene Rücksichten beobachtet haben, welche einem großen Lande geziemen. Ihr Benehmen gegen die muthige Schar, welche sich ihnen zu Kars ergab, war höchst menschlich und edelmüthig. Jener edlen Schar wurden alle die Rücksichten zu Theil, welche ein hochherziger Sieger nehmen konnte, und es ist deshalb kein Grund zu der Voraussetzung vorhanden, daß diejenigen, welche die Lebenden so gut zu behandeln wußten, es an der schuldigen Hochachtung gegen die Todten fehlen lassen werden. Das Haus kann jedoch versichert sein, daß die Regierung diesen Gegenstand nicht aus dem Auge verlieren wird. — Zwei Resolutionen Bowyers, welche eine Reform des höchsten Appellations-Gerichtshofes bezwecken und das Oberhaus in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung als ungeeignet für einen solchen bezeichnen, bleiben unbeachtet, da Niemand sie unterstützt. Im Subsidien-Comite werden hierauf mehrere Positionen des Heer- und Feldzeugamts-Budgets votirt.

△ **London,** 8. März. Lord Palmerston hat die Absicht, die diesjährige Parlamentssession so viel als möglich abzukürzen. Noch hat das Unterhaus nichts weiter zu Stande gebracht, als daß es die Anleihe von fünf Millionen genehmigt und ein halb hundert Millionen für Armee und Flotte bewilligt hat, und schon rechnet man den Zeitpunkt aus, wo es entlassen werden würde. An die Vollendung legislatorischer Arbeiten ist nicht zu denken, für solch ein Werk sind die Gemüther theils zu gleichgiltig gestimmt, theils zu ungeduldig. Die Maßregeln, welche die Regierung einbrachte, fallen nach und nach vor der allgemeinen Schlaffheit und Unlust zu Boden, der Entwurf zur Reform der Hafenzölle hat einen raschen Tod erlitten, das Projekt des neuen Polizeigesetzes ist für Sir George Grey nur noch eine Last, die er so schnell als möglich von sich schleudern wird; die Privatanträge von Volksvertretern, wie der gestrige des Mr. Bowyer über die Funktionen des Oberhauses als Appellationsgericht, finden nicht einmal ein Unterhausmitglied, das sie Anstands halber unterstützt. Die Sitzung wird diesmal sehr spärliche Ergebnisse haben: vielleicht eine Bill über die Ausgleichung des Wechselrechtes von England und Schottland, ein Gesetz über die Begründung eines selbstständigen Erziehungsdepartements, welches, ohne sich auf Prinzipien einzulassen, das britische Unterrichtswesen so ziemlich auf dem alten Stand lassen wird, und eine Bill über Kompagnigeschäfte. Der Schatzkanzler wird nach Ostern sein Budget einbringen, und sich dabei wohl hüten, irgend eine der Fragen, welche im vergangenen Jahre die Finanzdebatten des Unterhauses so interessant machten, anzuregen; er wird einfach verlangen, daß die bestehende Steuermaschinerie noch auf ein Jahr im Gange gehalten werde; da wird kein Wort von der Versöhnung des agrikulturalen und kommerziellen Interesses zu vernehmen sein, da wird sich keine Diskussion über den Vorzug der direkten Besteuerung vor der indirekten erheben, kein Streit über die Freihandelspolitik, kaum ein Plan zur allmäligen Abschaffung der Einkommensteuer wird im Angesicht der erhöhten Ansprüche an den Staatsschatz, welche der Krieg zurückläßt, laut werden dürfen. Und wenn die Abgeordneten dies Budget votirt haben, werden sie sich verlegen umsehen, was denn nun noch für sie zu thun sei.

Alles sehnt sich aus der Politik hinaus. Die Stimmen derer, welche von einer Wiederbelebung des Krieges reden, werden immer vereinzelter und matter — es fehlt ihnen der Hinterhalt der Ueberzeugung. Niemand, der noch ernstlich an einen Kampf gegen Rußland glaubt! So durchgängig, so siegreich ist die friedliche Erschlaffung, daß man selbst den widersprechenden Gerüchten aus Paris wenig Gewicht beilegt. Der Krieg ist ein Anachronismus: vor diesem Glaubenssatze, welcher die öffentliche Meinung erobert hat, verschwinden die Verhandlungen der Diplomaten als etwas Untergeordnetes und Nebensächliches. Wie wäre es auch möglich, die Arbeiten der Konferenz so geheim zu halten, wenn nicht das Publikum von vornherein des Resultates sicher wäre und sich um die speziellen Wege, auf denen es erreicht wird, herzlich wenig kümmerte. Was wir von den Berathungen der Konferenz vernehmen, geht dahin, daß es sich in ihnen gar nicht mehr um die vier oder fünf Punkte, sondern vorzüglich um die Vertheilung des Aufsichtsrechtes, welches die Mächte noch längere Zeit über die innere Entwickelung der Türkei üben müssen, handelt. Zu welchem Zwecke bleiben die Flotten der Westmächte im schwarzen Meere? Nicht um die Seemacht Rußlands zu kontroliren, denn diese existirt nicht mehr. Wohl aber verlangt die dritte Proposition, daß die Türkei ihre Flotte im Euxinus reducire; und damit diese Forderung ehrlich durchgeführt werde, ist die Gegenwart der alliirten Streitkräfte nöthig. Weshalb vermehrt England seine Armee im Osten? Nicht damit die Aggressivkraft im russischen Heere gebrochen werde, denn sie ist verloren, seit Rußland im schwarzen Meere keine Transportmittel mehr besitzt. Wohl aber muß England den Uebergang des türkischen Reiches zu einer konstitutionellen Monarchie beaufsichtigen. Und in dieser Hinsicht erlauben Sie mir eine Sage mitzutheilen, die, so sehr sie jetzt verfrüht sein mag, doch mit vieler Schärfe Kommendes andeutet. Die russischen Bevollmächtigten sollen es nämlich für wünschenswerth erklärt haben, daß ein russisches Truppenkorps neben den Engländern, Anglo-Germanen und Franzosen in Scutari Garnison erhalte.

Wenn sich die öffentliche Stimmung nicht so hartnäckig gegen alles, was rückschauende Prüfung heißt, verschlösse, so würde es sich mit Leichtigkeit zeigen lassen, daß die Papiere über den Fall von Kars, welche die Regierung eben, auf ihre Unschuld pochend, vorgelegt hat, die Verantwortlichkeit des Ministeriums für jenes Ereigniß aufs strengste erhärten. Die Anhänger des Kabinets wollen die Schuld auf Lord Stratford schieben, und es gelingt ihnen in der That, Beweise genug für die Nachlässigkeit des Gesandten aus den Dokumenten herauszulesen. Aber man kann mit Recht fragen, ob der Charakter des Lord Stratford nicht hinlänglich in London bekannt, und ob demnach das Kabinet nicht von vornherein verpflichtet war, Vorkehrungen gegen die Launenhaftigkeit des Gesandten zu treffen. Statt dessen schickte Graf Clarendon den General Williams ohne genügende Empfehlungen nach Konstantinopel ab; hätte er ihm die unzweideutige Instruktion an Lord Stratford, dem Kommissar ein Beglaubigungsschreiben von der Pforte zu erwirken, mitgegeben, so wäre es dem Lord Stratford sicherlich schwer geworden, den Auftrag zu umgehen. Clarendon aber vergaß den General Williams gänzlich. Es fiel ihm nicht bei, den Gesandten zu fragen, ob Williams die nöthigen Papiere erhalten habe. Erst als der General in Noth und Bedrängniß aus Anatolien an Clarendon schreibt, erst da, nach Monaten, hält es der Minister für zeitgemäß, in Konstantinopel anzufragen, was für Williams geschehen sei. Die Antwort, welche Stratford gab, wird jetzt von den Regierungsblättern als ungenügend geschildert. Doch das Kabinet muß sie damals für ausreichend gehalten haben: denn es ließ den Lord Stratford in Kostantinopel und den General Williams ohne nachdrückliche Unterstützung. Noch Eines darf man nicht übersehen. Schon im Beginn des Jahres 1855 war das londoner Ministerium im Besitz aller Aktenstücke über das mißliche Verhalten Stratfords gegen Williams. Palmerston und Clarendon waren also rechtzeitig gewarnt, und was vom

Januar bis November 1855 geschah, fällt rein und allein der britischen Regierung zur Last.

Schweden.

Stockholm, 29. Februar. Unterm 22. d. hat der König befohlen, folgende Kriegsschiffe der hiesigen Station auszurüsten: ein Mörserschiff, eine Bomben-Kanonen-Schaluppe und ein Chefs-Fahrzeug. Dieselben sollen mit einem kleinen Dampfschiff auf 25tägige Schießübungen ausgehen. Außerdem sollen die Dampfschiffe Valkyrian und von Sydow bereit gehalten werden, um erforderlichen Falles in See geschickt werden zu können. (H. N.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 28. Febr. Die österreichische Dampffregatte „Radetzky" ist angekommen und hat einen österreichischen Obersten an Bord, der der Ueberbringer von Vorschlägen ist, welche auf die Organisation der Donauländer Bezug haben. Der Divan hat die Patriarchen verschiedener Sekten berufen und ihnen aufgegeben, die in dem Hatihumayhoun dekretirten Reformen sofort in Vollzug zu setzen. Der Finanzminister hat seinerseits einen Aufruf an alle Kaufleute erlassen, um sie zu einer Verständigung zu dem Zwecke zu bestimmen, der Handels-, Finanz- und Münz-Krisis zu begegnen. — Die Schifffahrt auf der Donau ist wieder vollständig eröffnet. Die Packetboote des Lloyd haben ihren Dienst wieder begonnen. — Die „Presse d'Orient" bestätigt, daß das Verhalten des Baron Tecco, sardinischen Gesandten in Konstantinopel, in der Angelegenheit der Konferenzen die vollkommene Billigung seiner Regierung erhalten habe. — Der Sultan hat dem Ritter Cibrario, sardinischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und dem Admiral Albini die Dekoration des Medjidjeh-Ordens verliehen, — Am 28. Februar war der kaiserliche Hat in den griechischen und armenischen Kirchen nicht verlesen.

Vom Kriegsschauplatze bringt der „Alexandre" folgende Nachrichten: Omer Pascha ist am 20. Februar in Trapezunt eingetroffen. Er schickte sich an, nach Konstantinopel zurückzukehren, um über sein Verhalten Rechenschaft zu geben und die Bedingungen aufzustellen, unter welchen er sich entschließen wolle, im Dienste der Pforte zu verbleiben. In der Krim setzen die Alliirten ihre Arbeiten zur Errichtung von Baracken fort; die Engländer studiren eine Art der Lagererrichtung für den Feldzug in Asien. Aus Tiflis wird die schon über Petersburg hier eingetroffene und von uns gemeldete Nachricht, daß General Williams und die übrigen höheren Offiziere, die in Kars zu Gefangenen gemacht wurden, nach Moskau abgegangen seien, durch einen Brief vom 17. Februar bestätigt. — Die englischen Studien in der Krim lassen wenigstens annehmen, daß man in der Armee die nahe Beendigung des Krieges nicht für ganz zweifellos hält, obschon die Ordre zu der Einstellung der Feindseligkeiten bereits dort angelangt sein mußte. Auch an Omer und an Selim Pascha war der Befehl abgegangen. Der Letztere ist gleichzeitig von seinem Posten abberufen. In Konstantinopel wollte man noch wissen, daß das englisch-deutsche Kontingent, falls der Friede zu Stande käme, nach Indien geschickt werden würde.

[England und der Suezkanal.] Bekanntlich ist England dem Plane, einen Kanal durch die Landenge von Suez zu graben, nichts weniger, als günstig, und hat schon Alles aufgeboten, um die Genehmigung des Projektes durch die Pforte zu hintertreiben, denn man fürchtet für den ostindischen Handel. Da aber die Durchführung des Unternehmens gesichert scheint, will England, welches durch den Besitz von Aden schon den Zugang zum rothen Meere beherrscht, wie dem „Oss. Triest." aus Konstantinopel geschrieben wird, auch noch die Insel Perim, am Eingange der Straße Bab-el-Mandeb, stark befestigen. Wie weit diese Nachricht auf Wahrheit beruhen mag, wissen wir nicht, unglaublich aber klingt sie für Jeden, der die Geschichte der Wegnahme von Aden kennt, nicht.

Provinzial-Zeitung.

§§ Breslauer Metamorphosen. II.

Unsere Nikolaivorstadt besitzt nun ihre „Mariannenstraße" — ohne Häuser und ihren massiven Cirkus — ohne KunstreiterGesellschaft. — Zwei Wegweiser stehen an den Enden jenes äußersten Verbindungsweges zwischen Friedrich-Wilhelms- und Magazinstraße und verkünden stolz dem Wanderer jenen schönen Namen, welcher die Straße der Zukunft bezeichnet. Zu beiden Seiten sind die Baustellen durch Pfähle abgesteckt und vor denselben breite Trottoirs gelegt, während in der Mitte ein ebenes Pflaster — wie man es in Breslau selten wiederfindet — schon jetzt den Verkehr wesentlich erleichtern hilft.

Lange Hügelketten von Thon, Lehm und Sand, die gegenwärtig noch der Jugend zu improvisirten Rutsch- und Turnübungen dienen, verrathen, daß die eine Hälfte der eingefriedeten Grundstücke bereits verkauft ist und deren Bebauung nächstes Frühjahr in Angriff genommen werden soll. Wenn es wahr ist, daß die „gemeinnützige Baugesellschaft" auf die andere Reihe der Bauplätze ihr Augenmerk gerichtet, so können wir derselben zu dieser Acquisiton nur Glück wünschen. Der nach dem Urtheile Sachverständiger vortrefflich geeignete Grund und Boden, die Nähe der Eisenbahnen, der Magazine und vorzüglich der Fabriken, welche die zahlreiche Arbeiterbevölkerung dieser Vorstadt beschäftigen, dürften dem Unternehmen einen überaus günstigen Erfolg versprechen, um so mehr, da die jetzt vorhandenen Wohnungen zur Unterbringung der Fabrikarbeiter, Beamten ꝛc. faktisch nicht ausreichen. Ueberdies wird für Verschönerung der Nachbarstraßen fortwährend das Möglichste gethan, und insbesondere möchte auch das famose „Dörrhaus" am Ausgange der Magazinstraße, recht bald hinweggeräumt werden.

Nach wenigen, allerdings glänzenden Flitterwochen ist der Kärgersche Cirkus in der Schwertstraße wiederum völlig vereinsamt. Kaum nach 14tägigem Gastspiel verließ Miß Ella nebst ihren amerikanischen und schottischen Begleitern die neue Rennbahn und zugleich unsere Stadt, um sich direkt nach Krakau zu begeben. Man wollte aus diesem schleunigen Abgange und manchen Nebenumständen für Lage, Beschaffenheit und Einrichtungen, sowie für das Bedürfniß eines massiven Cirkus überhaupt durchaus nachtheilige Schlüsse ziehen. Vielleicht sind einzelne Momente in den von verschiedenen Seiten aufgestellten Ausstellungen nicht ganz unbegründet, die Mehrzahl kann jedoch sicher widerlegt werden.

In dem alten Rom gab es bekanntlich, außer den Theatern und Amphitheatern, wovon das Coliseum allein sieben und achtzigtausend Zuschauer faßte — an fünfzehn Cirkus, darunter den Cirkus maximus, von dem noch Spuren im Muria-Thale (zwischen dem Palatin und Tiber) vorhanden. Warum sollte Breslau neben dem Stadttheater und der Arena nicht auch einen Cirkus erhalten? Immerhin mag der Kärgersche Neubau in der Schwertstraße als bloßes Stückwerk gelten, weil der Baustyl nicht rein durchgeführt, ja sogar Wände des angrenzenden „Viehkruges" und anderer Nachbarhäuser — zum Nachtheil des Ganzen — mit benutzt worden. Gleichwohl muß das Gebäude, wie es eben aus der ursprünglichen Reitbahn hervorgegangen, auf den Beschauer einen imposanten Eindruck machen. Der vielfach gerügte Mangel an Straßenpflaster, an Eingängen, deren der Cirkus nur 3 besitzt, ferner die Feuchtigkeit der Wände und die Unmöglichkeit, von manchen Plätzen aus die Bühne zu übersehen, sind Uebelstände, die sich theilweise mit der Zeit wohl beheben lassen. Auch der Besuch der Vorstellungen war während des freilich sehr kurz bemessenen Aufenthalts der Stokesschen Gesellschaft nicht gerade entmuthigend; mindestens hatten sich die Gallerien ein aus der Vorstadt-Bevölkerung ziemlich stetiges Publikum geschaffen.

Welch einen Kontrast bietet nicht aber, ungeachtet der hervorgehobenen Lichtseiten des K.schen Cirkus, gegenüber diesem komplizirten Bauwerk, — die im reinsten byzantinischen Style ausgeführte Aktien-Reitbahn, welche in geringer Entfernung, am Eingange der neuen Antonienstraße liegt. Hier ist Alles wie aus einem Gusse gebildet. Die breite Façade mit ihren drei Portalen unter mächtigen Wölbungen, Vorbauten und Pfeilern, die über 150 Fuß langen Seitenfronten mit ihrer Doppelreihe von je 18 Paar Fenstern unter den rundgewölbten Bogen; das geräumige, mit einer Doppelgallerie für Zuschauer und mit einem ebenso praktischen als zierlichen „Hängewerk" ausgestatteten Inneren verleihen dem Etablissement einen in die Augen springenden Charakter imposanter Solidität. Das Schieferdach wird durch die Balken des Hängewerks, welches gleichzeitig als Decke dient, sowie durch eiserne Klammern, fest zusammengehalten, und der äußere Anstrich vermittelst einer eigenthümlichen Glasur der Rohziegel bestens konservirt. In der Bahn selbst, welche schon durch ihre gewaltigen und doch ebenmäßigen Dimensionen genugsam imponirt, ist, bis auf kleine equilibristische Darstellungen auf weißem Grunde und einen kolassalen Spiegel, jeder luxuriöse Ausputz vermieden. Außer einem unmittelbar daran stoßenden Kühlstalle besitzt das Etablissement noch besondere helle Stallungen für circa 30 Pferde. Nach dieser kurzen Beschreibung wird man den Ausspruch erfahrener Männer nicht übertrieben finden, daß ein schöneres Gebäude zu dergleichen Zwecken in ganz Deutschland nicht anzutreffen ist.

Wie alljährlich, so wurden auch in diesem Winter unter Leitung des königl. Universitäts-Stallmeisters Preuße wiederum jene beliebten „Quadrillen" eingeübt und zu allgemeiner Befriedigung exekutirt. Nächst den zahlreichen Herren und Damen aus anderen Ständen ist es natürlich die akademische Jugend, welche sowohl im Winter als im Sommer sich an den Reit-Kursen des Herrn Stallmeister Preuße am lebhaftesten betheiligt.

---

§ **Breslau,** 11. März. [Zur Tages-Chronik.] Wiederum hat gestern Abend auf der hiesigen Oder ein Eisgang stattgefunden, welcher auch diesmal bei der geringen Ausdehnung der Eisfläche (von der Sandbrücke bis über den neuen Laufsteg hinaus) ohne Geräusch und Gefahr ablief. Die Schifffahrt auf dem Oderstrome ist demnach wieder hergestellt; auch das Eis auf dem Stadtgraben wird jetzt den milden Sonnenstrahlen weichen müssen.

Im Laufe dieser Woche veranstaltet die Thalia-Gesellschaft zum Besten des breslauer Krieger-Vereins eine Aufführung im Pietschschen Lokale (Gartenstraße Nr. 23). Zur Darstellung ist „der alte Feldherr" von Holtey und „Fritz, Ziethen und Schwerin" von Meyerhöfer ausersehen, welche Stücke durch eine Reihe lebender Bilder erhöhten Reiz erhalten werden. In Anbetracht des wohlthätigen Zweckes sei das Unternehmen allen Menschenfreunden hiermit bestens empfohlen.

Wie wir hören, soll Herr Propst Krause die Wahl zum Hauptpastor an der Nikolaikirche zu Hamburg bestimmt angenommen und demzufolge auch die Niederlegung seiner hiesigen Aemter und Würden bereits erklärt haben.

γ **Breslau, 11. März.** [In der außerordentlichen General-Versammlung des Feuer-Rettungs-Vereins] wurde über den § 2 des neuen Statuts, unter dem Vorsitz des Direktors, Herr Stadtrath Becker, debattirt, und nicht allein der Zusatz, „daß zahlende Mitglieder Erkennungszeichen für die Feuer erhalten sollten", mit Stimmeneinheit verneint, sondern es kam überhaupt der Passus des §, nach welchem „zahlende Mitglieder in den Verein aufgenommen werden sollten", in Wegfall. Der Verein besteht demnach aus Ehrenmitgliedern und thätigen Mitgliedern. Hoffentlich wird nun das Statut die Genehmigung erhalten und demnächst die Dienst-Instruktion von dem Vorstande ausgearbeitet werden. Eine neue Eintheilung des Vereins: in Steiger, Bergungs- und Wachtmannschaften, ist nach dem neuen Statut projektirt, und wird auch zur Ausführung gebracht.

---

* **Hirschberg,** 9. März. [Superintendent Roth und Pastor Werkenthin. — Rektor Lindner. — Schulangelegenheiten. — Gebirgseisenbahn. — Verlegung. — Dramatischer Verein. — Armen-Konzerte des Tschiedelschen Vereins. — Witterung.] In vertraulichen Cirkeln erzählt man sich und wurde uns auch sonst aus ziemlich authentischer Quelle die Mittheilung, daß Herr Superintendent Roth in Erdmannsdorf als Konsistorialrath an Stelle des dahingeschiedenen wackern Konsistorialrath Siegert nach Liegnitz versetzt werden soll, während hingegen Hr. Pastor Werkenthin dann Hirschberg verlassen und das Amt des derzeitigen Superintendenten Roth in Erdmannsdorf einnehmen dürfte. So verlautet auch ferner: daß in Zukunft an der hiesigen Gnadenkirche nur noch drei Pastoren amtiren sollten, während Herr Rektor Lindner hilfsweisen Beistand leisten würde u. s. w. Da uns jedoch bekannt ist, daß bereits Herr Rektor Lindner sich anderwettig um ein Amt beworben hat, so vermuthen wir wohl mit Recht einen Irrthum. Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns zu erwähnen, daß, während seit Kurzem überhaupt ein böser Stern über den hiesigen Schulen aufgestiegen zu sein scheint, in der Stadtschule allein zwei Vertretungen nöthig geworden sind. Herr Oberlehrer Reich hatte das Unglück, auf dem Heimwege, am Ende der „Harnlaube," auf den schlechten Stufen auszugleiten und ein Bein zu brechen. In der v. Gaiette'schen Schulanstalt wird leider abermals ein Wechsel der Lehrkräfte eintreten und eine bereits erledigte Lehrerstelle schon diese Ostern, die andere, glauben wir, Johanni d. J. neu ergänzt werden. Indessen erfreut sich die Schulanstalt des Hrn. Schmidt wieder einer größeren Theilnahme. — Der in Nr. 19 des „Boten a. d. Riesengebirge" befindliche Aufsatz, die Angelegenheiten der „Gebirgs-Eisenbahn" betreffend, und gewissermaßen eine günstige Lösung des Projektes verheißend, hat hier und in der ganzen Umgegend eine allgemeine Freude erregt, zumal Jedermann weiß, von welcher einzigen und deshalb größten Bedeutung für uns die Entscheidung dieser Frage sein muß. Dabei ist man sehr auf das Resultat der gegenwärtigen, von der Regierung veranlaßten, Vermessungen von Lauban nach Kohlfurt gespannt und sieht mit fast noch größerem Interesse dem Resultat der nahe bevorstehenden General-Versammlung in Greiffenberg entgegen, während man zwar mit Vertrauen, aber doch einiger Bangigkeit den desfallsigen Beschlüssen des Hauses der Abgeordneten ꝛc. entgegen harrt. — Leute von Fach und Sachverständige tadelten gleich anfangs die Etablirung einer Teppichfabrik in Lähn, weil in jener Gegend es schon an Webern mangelt ꝛc. Jetzt hat man bereits die Wahrheit dieser Behauptung erkennen gelernt und so sehen wir denn dieser Tage die Umsiedelung resp. den Umzug durch unsere Stadt bewerkstelligen, indem die Teppichfabrik fortan in Schmiedeberg ihren Sitz zu begründen sich veranlaßt fühlte, welcher Ort auch in jeder Beziehung für dieses Institut von größerem Vortheile sein wird. — Während die Lehrer unserer Stadt im Laufe der nächsten Woche in den Schulprüfungen ihre bisherige Wirksamkeit an den Tag legen werden und im Aktussaale, wie gewöhnlich, die feierliche Entlassung der Abiturienten stattfinden wird, beabsichtigt der dramatische Verein im Interesse des Frauen-Vereins nächsten Dinstag eine öffentliche Vorstellung zu geben, und der Tschiedel'sche Gesang-Verein wird Donnerstag den 13. d. M. im Saale des Gasthofes „Neu-Warschau" ein Konzert zum Besten der hiesigen Armen, für die überhaupt auch diesen Winter wiederum viel gethan wurde, veranstalten, in dem zur Aufführung kommen werden, im ersten Theile: Mozarts Requiem, im zweiten Theile: der 42. Psalm, komponirt von Mendelssohn-Bartholdy. — Nach einer Reihe der unfreundlichsten und kältesten Tage erfreuen wir uns heute des herrlichsten Frühlingswetters, das Jung und Alt herauslockt, um im Freien Erholung zu suchen.

Ω **Bunzlau,** 10. März. [Prüfung angehender Lehrerinnen.] Am Ende voriger Woche fand bei hiesigem Seminar die Prüfung angehender Lehrerinnen und Erzieherinnen durch die Seminar-Lehrer und unter Beisein der verordneten Schulräthe statt. Zwei und zwanzig Examinandinnen hatten sich eingefunden, und begannen bereits am Mittwoch die Prüfung mit einer schriftlichen Uebersetzung aus dem Deutschen in's Französ., und die Berechnung praktischer Aufgaben aus der Größenlehre. Ebenfalls schriftlich ward am Vormittag des Donnerstags gearbeitet, und zwar ein Aufsatz über die Pflege des Gemüthslebens des Kindes. Von halb 12 bis nach 1 Uhr und Nachmittag von 3 Uhr ab, wurde katechisirt, worauf die Prüfung in Geographie und Geschichte folgte, womit dieser Prüfungstag Abends 8 Uhr schloß. Der Freitag beendete die mündliche Prüfung mit Religion, deutscher Sprache und Literatur, mit Schulkunde, französischer Sprache, Größenlehre und Naturkunde, worauf die Lehrproben in dem nichtreligiösen Gebiet folgten.

Nach fast drittehalbstündiger Berathung geschah die Veröffentlichung des Urtheilsspruches Abends um halb 11 Uhr. Derselbe erkannte zweien der Geprüften das Prädikat: „Recht gut," den übrigen 18 „Gut" oder „Genügend" zu. Zwei werden zu einer Wiederholung des Examens genöthigt sein.

♂ **Kanth,** 10. März. [Frühling. — Nivellirung der Schanze. — Bürgersteig. — Privatschule.] Der Frühling kündet sich durch Floras Erstlinge, die Schneeglöckchen, an und erlaubt zugleich wieder die Beschäftigungen im Freien, welche dem darbenden, fleißigen Arbeiter den Trost gewähren, die Seinigen endlich wieder mit den allernöthigsten Lebensbedürfnissen versorgen zu können. So hat bereits die Nivellirung der Schanze begonnen; die Pappeln auf derselben wurden schon vor einigen Monaten gefällt. Da der übelriechende Graben daselbst ebenfalls beseitigt werden soll, so wird unser Städtchen ein noch freundlicheres Ansehen bekommen. Ueberhaupt ist die Kommunal-Behörde stets auf Verschönerungen bedacht gewesen, obgleich sie von einzelnen Bürgern sehr wenig unterstützt wird. So ist z. B. der Bürgersteig auf der West- und Nordseite des Ringes an mehreren Stellen nicht gepflastert, wodurch ein so unebener Pfad entstanden ist, wie man ihn nur in entlegenen Dörfern findet. Zwangsmaßregeln können nicht angewandt werden; und so bleibt's — nicht etwa beim Alten, sondern die Vertiefungen vergrößern sich und dürften sogar den Fußgängern bei Thau- und Regenwetter, zumal wenn der Mondschein nur im Kalender steht, gefährlich werden. — Künftigen Monat wird hier unter Leitung eines Kandidaten des höhern Lehramts eine Privatschule eröffnet, worin Schüler für's Gymnasium vorbereitet werden sollen. Es ist dies um so wünschenswerther, damit die Eltern bald durch eigene Anschauung in den Stand gesetzt werden, zu beurtheilen, ob ihre Söhne Anlage und Fleiß genug zeigen, eine höhere Laufbahn beginnen zu können, daß, wenn Talente dazu mangeln und ein anderer Lebensweg eingeschlagen werden muß, nicht erst entfernt von der Heimath die Lust zum väterlichen Gewerbe verloren geht, was dann meistens Flachheit in dem zu spät ergriffenen Berufe und Unzufriedenheit in der bürlichen Stellung zur Folge hat.

---

† **Brieg,** 10. März. [Städtisches. — Feuer. — Einbrüche. Unglücksfall. — Sehenswürdigkeiten.] Als einen Beweis von der segensreichen Wirksamkeit des Vereins der hiesigen Speiseanstalt berichtet der Magistrat über deren Betrieb seit den zwei Monaten ihres Bestehens folgende Resultate: Im Monat Janur wurden 8117 Portionen Essen und 1582 Portionen Fleisch, im Februar 7436 Portionen Essen und 1343 Portionen Fleisch zubereitet und verkauft. An die Stadtarmen wurden hiervon verabreicht im Januar 3946, im Februar 3644, im Ganzen also 7590 Portionen Essen; gegen Baarbezahlung aber in beiden Monaten 7963 Portionen Essen und 2925 Portionen Fleisch abgelassen. — Vorige Woche, in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag brach in Neudorf in einem Schafstalle Feuer aus und legte zwei Besitzungen in Asche. In der darauf folgenden Nacht brannten in Rothhaus zwischen Briesen und Linden einige Gebäude ab. In derselben Woche wurde in der Kirche in Jägerndorf bei Nacht eingebrochen und der Gotteskasten derselben von den Kirchenräubern seines Inhaltes, bestehend in zwei Thalern, beraubt. Ein Bäcker ertappte neulich ein Weib, welches des Abends die Thür zu dessen Brotladen mit einem Dietrich zu öffnen im Begriff war. Sie gestand, daß sie schon seit mehreren Wochen auf diese Weise sich ihren Brotbedarf bei ihm geholt habe. — Vor einigen Tagen fuhr auf dem Wege zum Bahnhofe ein betrunkener Droschkenkutscher mit der Deichsel seines Wagens gegen die Brust des Pferdes eines andern Droschkenkutschers, der dem Betrunkenen auszuweichen sich vergebens bemühte. Die Deichsel drang dem Pferde über einen Fuß tief in die Brust; dessen Besitzer stopfte sein Taschentuch in die ungeheure Wunde, um das herausstürzende Blut zu hemmen, doch umsonst: das Pferd schleppte sich noch eine kleine Strecke fort und sank darauf leblos zu Boden. — Es ist in unserer Stadt gegenwärtig vielerlei Merkwürdiges zu sehen, unter Anderem ein Riesenmikroskop und Stereoskopen. Auch ist der berühmte Zauberkünstler Herr Wiljalba Frickel bei uns eingekehrt, und hat gestern Abend im Schauspielhause eine große aus lauter Wundern bestehende Vorstellung gegeben, welche stark besucht war.

Von der Neisse, 9. März. Der März hat ein böses Herz! — sagt ein altes Sprüchwort, und er bewährt es auch in diesem Jahre. Seit dem Eintritt des Neumondes, der dies Jahr doch schon Aprilschein genannt wird, weht ein kräftiger Nordnordwest-Wind mit Schneeflocken so lustig und malt an unsere Fensterscheiben solch abenteuerliche Arabesken, daß man glaubt, es sei Anfang Januar. Fort sind wieder die schlagenden Finken, die trillernden Lerchen, auch die voreilig erschienenen Frösche haben Retourbillets genommen und sich dem Abziehen ihrer ledernen Beinkleider, so wie demnächstiger Verspeisung bis auf später entzogen. Schon einige Tage zuvor ließ am stillen Abend der Uhu instinktmäßig seine weithin schallende, kaltes Wetter prophezeiende, Stimme erschallen, indem er von seinem Horste auf dem Rabensteine bei Wartha sich anhaltend hören ließ. Die wenigen Tage Kälte reichten hin, die Neisse abermal, wenn auch nur mit dünnem Eise einzufassen, stellenweise damit zu überziehen; die schon rege gewordene Vegetation ist wieder zurückgedrängt, doch ist bis jetzt den Saaten kein wesentlicher Nachtheil zugefügt worden. — Heute weht ein sanfterer Südwest-Wind. Möge es das letzte Bestreben des Winters sein, daß er es versuchte, dieser Tage seine Herrschaft uns wieder aufdringen zu wollen und unsere Ostern, welche dies Jahr so zeitlich herbeikommen, nicht weiß erscheinen lassen! XVII.

△* **Aus Ober-Schlesien,** 9. März. [Industrielles.] Es sind vielfach in den Bergwerks- und Hütten-Revieren Ober-Schlesiens die Ausführungen zu neuen technischen Unternehmungen vorbereitet, die beim Eintreten der bessern Jahreszeit realisirt werden sollen; u. A. wird man im Bereiche des königl. Hauptschlüssel-Erbstollen, im Felde der Below-Segengrube und beuthener Schwarzwalde eine Förder-Maschine von 6 Pferdekraft unter Kurzem etabliren.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Die naturforschende Gesellschaft hat bereits viele Materialien über die geognostischen Verhältnisse der preußischen Oberlausitz gesammelt und wünscht, dieselben durch die Resultate der in den letzten Jahren vielfach angestellten Bohrungen vervollständigt zu sehen. Das Präsidium der genannten Gesellschaft ersucht daher die betreffenden Grundbesitzer, diese Resultate nebst den etwa von Sachverständigen abgegebenen Gutachten ihm mitzutheilen, und zugleich von interessanten Vorkommnissen an Mineralien und Versteinerungen Kenntniß zu geben, sowie Exemplare für das Kabinet einzusenden. Dagegen ist das Präsidium sehr gern bereit, auf etwaige Anfragen im Gebiete der Mineralogie, Geognosie, Botanik ꝛc. Auskunft zu ertheilen. — Mittwoch den 12. März soll im hiesigen

Ressourcen-Saale eine Theatervorstellung nebst lebenden Bildern zur Unterstützung der im April zu eröffnenden Armen-Ackerbauschule stattfinden. Diese Ackerbauschule ist von dem oberl. Verein zur Besserung sittlich-verwarloster Kinder gegründet worden.

† Waldenburg. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde die Errichtung eines Leihamts beschlossen. — Ferner sollen diejenigen Lokalitäten im ersten Stock des neuen Rathhauses, welche ursprünglich für die Sitzungen der Stadtverordneten bestimmt waren, vermiethet und die Sitzungen im 2. Stock abgehalten werden. — Die Regierung hat die Abhaltung zweier Viehmärkte hierselbst genehmigt, und wird der Platz, auf welchem früher die Scheuern standen, hierzu eingerichtet werden. — Die bisher von der Kommune verwalteten Gefängnisse werden nunmehr von dem königl. Kreisgerichte übernommen werden; die vorhandenen Utensilien werden demselben auf 4 Wochen einstweilen miethweise überlassen. — Am 5. d. M. brannte eine Besitzung zu Reussendorf und 2 Stunden später ein Haus in Altwasser am Bahnhofe nieder. Am selben Abende hat es auch in Liebichau sowie am folgenden Tage in Giersdorf gebrannt.

△ Leobschütz. Unter Vorsitz des Hrn. Schulraths Dr. Stieve fand am 7. d. Mts. die Abiturientenprüfung hier statt. Sämmtliche 4 Abiturienten erhielten das Zeugniß der Reife.

Ratibor. Die Gemeinde Kl.-Gorzütz hat ihren Gutsherrn zum Gemeindeschreiber erwählt und derselbe die Wahl angenommen.

Feuilleton.

⊙ **Breslau**, 11. März. [Theater.] Es wurde unlängst, wenn wir nicht irren — in der „Independ." ausgesprochen, daß Auber den Franzosen mit der komischen Oper eine nationale Musik gegeben habe, und als wir gestern die schalkhaft tändelnde, naive und witzig parodirende Musik des „Ehernen Pferdes" hörten, empfanden wir in der That denselben Eindruck, welchen jene oft so ruchlosen, oft so gefährlichen, immer aber graziösen und darum so verführerischen orientalischen Romane des Hrn. von Voltaire auf uns zu machen pflegen.

Esprit ist der wesentliche Charakter dort der Musik, wie hier des Romans, eine parodirende Auflösung der Empfindung; ein geistreiches Spiel mit Worten und Tönen, welches sich nur höchst selten zu einem überzeugenden und ergreifenden Ausdruck der Leidenschaft, noch seltener — der Wahrheit — erhebt; aber in allen diesen Eigenschaften den Anforderungen der guten Gesellschaft in Paris d. h. in Frankreich entspricht. Vielleicht keine Oper des berühmten Komponisten aber ist in diesem Sinne so echt französisch, als sein „Ehernes Pferd", und sehr möglich, daß eben wegen ihres so spezifisch französischen Charakters diese Oper bei uns niemals entschiedene Lieblings-Oper wurde, obwohl eine Menge der beliebtesten Vaudeville-Melodien und Ballets grade ihr entlehnt sind.

Die diesmalige Reprise ward wohl in Rücksicht der trefflichen Besetzung (namentlich der drei Frauen-Partien), welche man der Oper angedeihen lassen konnte, veranlaßt, obwohl wir bedauern, daß Herr Rieger sich gerade zu seiner Benefiz-Vorstellung eine Partie wählte, in welcher er seine herrlichen Mittel verhältnißmäßig nur so wenig zur Geltung bringen konnte.

Indeß fehlte es weder ihm noch den übrigen Mitwirkenden an wiederholtem lebhaften Applause, mit welchem namentlich auch Frau Nimbs (Stella) nach dem hinreißend schönen Vortrage ihrer schönen Nummer (Akt 3) stürmisch belohnt ward.

Die nächste Opern-Novität dürfte das Werk eines einheimischen Komponisten sein. Wie wir nämlich hören, wird eine komische Oper unseres genialen Karl Schnabel „Die Frauen von Weinsberg" zur Aufführung vorbereitet, und der Humor, welchen Schnabel in seinen allerorts so beifällig aufgenommenen Liedern entwickelt, läßt hoffen, daß er auch in der komischen Oper etwas Vorzügliches leisten wird, nachdem er die Bedürfnisse des Theaters praktisch durch die vor ein paar Jahren veranlaßte Aufführung seiner Oper „Griseldis" kennen gelernt hat.

[Musik.] Die Matinee, welche der Flötist Herr F. Paul vergangenen Sonntag im Musiksaale gab, war sehr zahlreich besucht. Eine Besprechung der einzelnen Piecen des aus 10 Nummern bestehenden Programms erlassen wir uns, und wollen nur anführen, daß uns der Ton, wie auch die Vortragsweise, Fertigkeit, Reinheit und Korrektheit im Spiele des Konzertgebers sehr gefallen haben. Herr Paul ist ein tüchtiger und solider Künstler auf seinem Instrumeute. Durch die Herren: Orgauist Werner (der obligat und begleitend am Piano wirkte), Adalbert Schön, Scholz und Schubert wurde der Konzertgeber wirksam unterstützt. Herr Paul hat sich längere Zeit hier aufgehalten, und wir bezweifeln sehr, daß der pekuniäre Ertrag seiner Matinee mit den Kosten seines Aufenthalts in günstigem Verhältniß steht. Möchten doch alle reisenden Virtuosen, deren Ruf kein weltberühmter ist, Breslau mit ihrem Besuche gütigst verschonen; sie würden sich trübe Erfahrungen, und uns die unangenehme Pflicht ersparen, ihnen das Nutz- und Fruchtlose eines hier zu gebenden Konzerts auseinander zu setzen.

Hesse.

[Das tragische Ereigniß im „Einsiedler" zu Potsdam.] Der in Potsdam so freundlich belegene Gasthof „zum Einsiedler" ist am 6. d. M. der Schauplatz eines Trauerspiels geworden, welches in den Annalen dieser friedlichen Stadt völlig unerhört ist. — Der betreffende Vorfall hat ein besonderes Interesse für die Stadt Berlin, da es sich um eine dasige Familie bei solchem handelt, und die Kunde von demselben durchlief daher auch gestern mit Blitzesschnelle jene Stadt und erregte allgemeine Theilnahme.

Der in Berlin, Oberwasserstraße 10, wohnhafte Zahnarzt Janson traf am Vormittage des 6. d. M. mit seiner Frau und seinen beiden Kindern — einem blühenden Mädchen von 10 Jahren und einem lieblichen Knaben von 8 Jahren — in Potsdam ein und stieg dort im Gasthofe „zum Einsiedler" ab. Die Familie bat um ein Zimmer, da sie über Nacht bleiben wollte. Man entsprach diesem Begehren sehr gern, und die Familie legte sich anscheinend früh zu Bett. Am nächsten Morgen ließ sich Niemand hören, ebenso vernahm man den ganzen Tag über nicht das geringste Geräusch in dem Zimmer. Endlich am Nachmittage gewann man die Ueberzeugung, es müsse ein Unglück der Familie zugestoßen sein; man holte Polizeibeamte und drang in Gegenwart derselben mit Gewalt in das Zimmer.

Welch trauriger Anblick bot sich dort dar. Man erblickte 4 Leichen. Die beiden lieblichen Kinder lagen friedlich neben einander, die Mutter und der Vater waren in der Nähe niedergesunken. Ihr Anblick machte einen wehmüthigen Eindruck. Nähere Untersuchungen ergaben, daß alle 4 Personen durch Anwendung einer bedeutenden Quantität Chloroform erstickt waren. Der Vater hatte erst die beiden Kinder, dann die Frau, dann sich getödtet. Alle vier waren schmerzlos hingeschieden. Auf dem Tische fand man zwei Briefe, den einen vom Vater, den anderen von der Mutter unmittelbar vor dem Tode geschrieben. Der Inhalt läßt keinen Zweifel darüber, daß Noth und Elend die Unglücklichen zu der schrecklichen That getrieben haben. Diese Briefe, welche einen erschütternden Einblick in den Seelenzustand der Verstorbenen gewähren, lauten wie folgt;

„Unverschuldetes Unglück hat uns zur Verzweiflung gebracht, die Verzweiflung hat uns zu dieser That getrieben. Unsere beiden Kinder konnten wir uns nicht entschließen, zurückzulassen, denn wir haben nie eine andere Freude gehabt, als sie.

Die Kosten unseres Begräbnisses wird sich meine Familie gewiß nicht weigern zu erstatten, um so weniger, da wir bitten, es recht einfach einzurichten. Man möge uns in den Kleidern beerdigen, welche wir tragen.

An Geld lege ich den Rest von 3 Thlr. 4 Sgr. her, der unsere Rechnung hoffentlich decken wird, widrigenfalls der übrige bescheidene Nachlaß dazu verwendet werden müßte.

Zuletzt noch bitte ich, behandeln Sie uns in Ihrem Denken und in Ihrem Thun mit Schonung, wie sie das Unglück stets verdient.

Richtet nicht, auf daß Ihr nicht gerichtet werdet.

Potsdam, den 6. März 1856. Janson, Zahnarzt."

„Sie sehen hier die Leiche einer unglücklichen Mutter vor sich. Bitte, wer Sie auch sein mögen, gehen Sie nicht roh oder schonungslos mit uns um. Denn lieblos und schonungslos ging leider die Menschheit unser ganzes Leben lang mit uns um. Wie Bluthunde und Hyänen hat man uns zu Tode gehetzt. Es sind dies allein die Beweggründe, die uns zu der That gebracht.

Gott wird uns nicht verdammen, wenn die Menschen es auch thun sollten. Wir scheiden mit gutem Gewissen, denn von uns ist vorsätzlich niemand gekränkt worden.

Sie sind jetzt alle Fremdlinge um uns, handeln Sie aber deswegen doch menschlich. Gott wird den letzten Liebesdienst, den Sie uns als Christen erweisen, nicht unbelohnt lassen.

Noch um eins bitte ich, gestatten Sie neugierigen Gaffern nicht, uns zu beschauen.

Potsdam, den 6. März 1856. Auguste Janson."

Wir können versichern, dieser letzte Wille der Unglücklichen ist sorgsam erfüllt worden, obwohl ein derartiges Ereigniß gerade in einem Gasthofe sehr unangenehm ist. Die Hingeschiedenen haben, wenn deren That auch vom Standpunkte der Religion und Moral gewiß zu verdammen ist, doch die größte Theilnahme in Potsdam erweckt.

Man erfährt über die Verhältnisse der Familie Janson folgendes Nähere:

Der Zahnarzt Janson stammt aus Elbing, seine Ehefrau ist eine geborene Riebisch aus Danzig; er ist etwa 40 Jahre, sie etwa 36 Jahre alt. Früher wohnte die Familie in Königsberg. Dieselbe hat sich erst vor etwa anderthalb Jahren hier niedergelassen. Die Praxis des Mannes als Zahnarzt ging schlecht und derselbe befand sich fortwährend in der drückendsten Noth. In der früheren Wohnung vermochte Janson die Miethe nicht zu bezahlen und er mußte dieselbe daher mit Zurücklassung aller seiner Habseligkeiten verlassen. Dessen ungeachtet miethete er sich in der Oberwasserstraße Nr. 10 am 1. Jan. d. J. eine große Wohnung, nahm Möbel zur Miethe aus und richtete sich herrschaftlich ein. Er glaubte durch eine solche glänzende äußere Ausstattung seine Praxis zu heben. Aber er fand sich getäuscht und gerieth noch tiefer in Schulden, so daß die Zahl der ihn besuchenden Exekutoren größer war, als die seiner Patienten. Zuletzt litt die Familie Mangel an den nothwendigsten Lebensbedürfnissen, und da dem Manne die Kraft fehlte, die unglückliche hoffnungslose Situation länger zu ertragen und der Charakter der Frau überhaupt ein etwas exaltirter war, so reifte allmälig der Plan zu dem gräßlichen Ereigniß, dessen Zeuge wir oben gewesen sind.

Anscheinend heiter und froh verließ die Familie am 6. d. M. Morgens ihre Wohnung. Den Nachbarsleuten erzählten die Eltern, sie wollten zu einer Hochzeit zu Verwandten reisen. Tändelnd und spielend stiegen die Kinder in die Droschke, indem sie sich auf die Fahrt auf der Eisenbahn freuten. Die Armen hatten keine Ahnung davon, daß sie zum Kirchhofe fuhren.

Ein gemeinsames einfaches Grab deckt wahrscheinlich in diesem Augenblicke schon die unglückliche Familie. (Frspr.)

Bei dem großen Interesse, das die Simonides-Fälschungen in Deutschland erregt haben, dürfte folgende Mittheilung genehm sein. Mr. Simonides war im Februar 1853 auch hier in London bei Sir Frederic Madden, dem gelehrten Vorsteher der Handschriften-Abtheilung des British Museums gewesen, und hatte ihm bei dieser Gelegenheit folgende Manuscripte angeboten: 1) Hesiods Gedichte, in Anfangsbuchstaben, in der Bustrophedon-Manier geschrieben (abwechselnd von rechts nach links und von links nach rechts). 2) Theile aus Homer, wie Obiges auf schmalen dünnen Pergamentstreifen, und mit so kleinen Lettern geschrieben, daß man sie nur mittelst eines Vergrößerungsglases lesen konnte. 3) Eine Abhandlung des Aristeas auf mehreren schmalen, dünnen Pergamentstreifen, oben durch eine Messingrolle verbunden, datirt A. M. 6404 = A. C. 896. 4) Einige Pergamentblätter in Quarto mit Keilschrift, und einer interlinearen Intrepretation in phönizischer (!) Sprache. Am Schlusse derselben eine Inschrift in griech. Anfangsbuchstaben, welche aussagt, daß dies die Chronik der Babylonier, und zwar eine Abschrift derselben aus der alexandrin. Bibliothek sei. 5) Eine schmale Pergamentrolle mit egypt. Hieroglyphen und einer griech. Verdollmetschung (!). 6) Drei größere Pergamentrollen enthalten angeblich die kaiserl. Rescripte vom Kaiser Romanus u. A., mit Zinnober und Gold gesiegelt, und einem Miniaturbild an der Spitze eines Jeden. — Alle diese Manuscripte wurden sofort von Sir Frederic als Fälschungen verworfen. Am folgenden Tage jedoch brachte Simonides mehrere griech. Manuscripte auf Pergament, darunter einige unvollkommen, die als echt erkannt und fürs Museum angekauft wurden. Diese Manuscripte sind: 1) Bibel-Commentar von Theophylact aus d. 14. Jahrh. 2) Die vier Bibeln, ein Theil vom Masiar, fehlend aus dem 13. Jahr. 3) Die Episteln von Paul, Jacob und Peter (unvollk.) aus dem 13. Jahrh. 4) Die Bibel Johannes, 13. Jahrh. 5) Eine Homilie von Johannes Damascenes, und die Chronographie von Nicephorus, Patriarch von Konstantinopel, 11. Jahrh. 6) Eine geograph. Abhandlung, compilirt aus Strabo, Arrian, Ptolemeus u. A. mit drei roh ausgeführten Karten, 15. Jahrh. 7) Vier Blätter, davon bildeten 2 ein Bruchstück einer schönen Abschrift von den Episteln Jacobi mit einem Commentar v. 13. Jahrh. — Sir Frederic Madden steht für die Echtheit dieser Manuscripte ein und widerspricht einem Gerüchte, als sei er ebenfalls von Simonides getäuscht worden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Ω **Liegnitz**, 10. März. [Der landwirthschaftliche Verein] für Liegnitz und Umgegend hat so eben die Sammlung seiner neuesten Berichte, das Jahr 1855 und beziehungsweise auch 1854 umfassend, im Druck versendet, diesmal unter einer gegen früher veränderten Form. Seit Beginn seines Bestehens, welcher in das Jahr 1838 fällt, hat der Verein nämlich seine Arbeiten in besonderen Heften, Oktav, je einen oder zwei Jahrgänge umschließend, zusammengestellt und den Mitgliedern, Tauschvereinen ꝛc. so zugehen lassen. Die damit unvermeidlich verbundene Verspätung hat jedoch, neben manchen anderen Uebelständen, vielen schätzbaren und interessanten Arbeiten das allgemeine Interesse entweder ganz oder doch zum großen Theile geraubt, und es ist aus Erwägung dessen der Beschluß hervorgegangen, hinfort die Arbeiten alsbald nach den jedesmaligen Vereinsversammlungen zu veröffentlichen und brevi manu zu versenden. — Da das letzt ausgegebene Vereinsheft mit dem Jahre 1853 abschließt, so ist eine Aufnahme der Verhandlungen des Jahres 1854 in Kürze erforderlich, um keine Lücke in der Geschichte der Vereinsthätigkeit entstehen zu lassen, und umfaßt dieser Theil des Vorliegenden die Vorträge der Herren: Anders, über die Frage, in welchem Verhältnisse die zucker- und alkoholbildenden Stoffe bei Kartoffeln und Zuckerrüben je nach den verschiedenen Witterungsverhältnissen der Vegetationsperioden stehen; Gottschling, über die Vortheile der Sommer-Stallfütterung der Schaafe; v. Berge, über Klee-Abdörrung; E. v. Nickisch, über die Frage, welche Art der Benutzung des Rindviehes den größten Rein-Ertrag gewähre in einer Gegend, wo das Quart Milch mit 8 Pfennigen abzusetzen ist; Geier, über schwefelsaures Ammoniak; Enger, über Mais als Kartoffel-Ersatz, dessen Ertrag den Kartoffeln gegenüber und sein Anbauverfahren für die Reife; Hoffmann-Scholtz, über Topinambur. — Die Berichte des Jahres 1855 umfassen die Sitzungen vom 26. Januar, 23. Februar, 23. März, 20. April, 9. November, 7. Dezember, und wird das Meiste davon noch aus den Zeitungreferaten in Erinnerung, resp. den Datumangaben folgend, in den resp. Zeitungsnummern leicht aufzusuchen sein, und erwähnen wir deswegen hier nur einiger wichtigeren der gehaltenen Vorträge und Berathungen, als: über Theuerung, über Feldmäuse, über die Ursachen der hohen Roggenpreise, über das englische Verfahren der Schlachtvieh-Tödtung und das sog. „Patentfleisch", über Drillsaat des Getreides, über Kartoffel als direktes Futtermittel, über rationellere und billigere Ernährung des Menschen, über die Hensman'sche Hand-Dreschmaschine, über Rohstengelflachs, Drehkrankheit der Schaafe ꝛc. — Den Vorstand des Vereins bilden die Herren: Landes-Aeltester Anders, Rittergutsbesitzer Enger, Landes-Aeltester Geier, Rittergutsbesitzer ꝛc. Hoffmann-Scholtz. Schatzmeister ist Herr Banquier Pollack, Sekretär und Bibliothekar Herr Landschafts-Rendant Wehner zu Liegnitz. Ehrenmitglieder zählt der Verein z. Z. 9, wirkliche Mitglieder 109. Während des Jahres 1854 schieden der letzteren 10 aus und traten 5 neu hinzu.

---

* **London**, 8. März. [Handelsübersicht der Woche.] Der Geldmarkt war mehrfachen Schwankungen unterworfen, und ist heute gegen vorige Woche nicht verändert. Die gesteigerte Geldnachfrage in Paris affizirt den hiesigen Platz und zieht viel Gold, offenbar zum augenblicklichen Verlust der Käufer, über den Kanal hinüber. — Wechselcourse sind fest; die Waareinfuhr der Woche betrug 759,000 Pfd. St., von denen bisher nicht mehr denn 120,000 Pfd. St. in die Bank geflossen sind, während der Rest wahrscheinlich nach Paris ging. Gold stellt sich in Paris 0,22 pCt. niedriger, in Hamburg 1,10 pCt. niedriger als in London. — Auf der Kornbörse war am Montage förmlich Panik und Getreide um 6 bis 8 s. gefallen; seit gestern jedoch ist die Stimmung namhaft fester. Die Einfuhr beschränkte sich auf 1580 Sack und 80 Faß Mehl. — Kolonialwaaren animirter zu Anfang als zu Schluß der Woche; Kaffee und Zucker seit gestern bedeutend flauer; Reis gedrückt; Thee ohne Veränderung. Salpeter hat wieder etwas angezogen. — Seide, Bengal sowohl wie China, gesucht und gestiegen. — Oelsamen vernachlässigt. — Baumwolle in Liverpool animirt; 64,000 Ballen umgesetzt (2000 Spekulation und 8000 Export), middling 1/16 höher, andere Sorten unverändert. — Daß die nächsten Wollauktionen ziemlich früh anberaumt werden dürften, wird heute vom „Economist" bestätigt.

[Bankausweis.] Noten im Umlauf 18,935,225 Pfd. St. (Zunahme 393,705 Pfd. St.), Metallvorrath 10,599,650 Pfd. St. (Zunahme 24,258 Pfd. St.).

P. C. In Belgien sind neuerdings in Bezug auf die Waaren-Entnahme aus den Entrepots einige Erleichterungen angeordnet worden. Durch Artikel 40 des Gesetzes vom 4. März 1846 ist der Regierung die Befugniß ertheilt, zu gestatten, daß fremde Waaren, die im Lande einer Umarbeitung unterliegen sollen, zeitweise und gegen Kautionsstellung im Betrage des eventuell zu zahlenden Eingangszoll aus den Entrepots entnommen werden dürfen. Unter Anwendung dieser Befugniß giebt ein königl. Erlaß vom 12. Dezember 1855 die Entnahme von weißem und farbigem Porzellau frei, welches im Lande bemalt und vergoldet werden soll. Ein anderer Erlaß vom 16. Februar 1856 erlaubt die Entnahme von Zink, das im Lande gewalzt werden soll. Letztere Anordnung ist durch eine Petition von Zinkwalzern hervorgerufen, welche nachwiesen, daß gerade in Belgien gar kein inländischer Zink zum Walzen mehr zu haben sei. Neun Zehntheile des in Belgien gewonnenen Zinks gehen sofort ins Ausland, während das letzte Zehntheil von den Produzenten selbst auf deren eigenen Walzwerken verarbeitet wird. Um die Conkurrenz der Zinkwalzer zu beseitigen, wird von den Produzenten an diese gar kein Zink abgelassen und dies Metall überhaupt im Lande nur in ganz kleinen Quantitäten verkauft. — Wichtig für den Getreidehandel ist die durch Erlaß vom 23. Februar d. J. getroffene Bestimmung: daß es fortan gestattet sein soll, eingehendes fremdes Getreide so wie Sämereien aller Art in sogenannten entrepôts fictifs — unterzubringen. Der Getreidehändler erhält dadurch die Befugniß, seine Waaren in einem von ihm bezeichneten und von der Zollbehörde genehmigten Privatmagazin gegen Kautionsleistung für den eventuelles Eingangszoll unterzubringen und aufzubewahren. Er allein hat die Schlüssel zu dem Magazin, was insofern von großer Bedeutung ist, als die öffentlichen Entrepots des Nachts geschlossen sind, während z. B. erhitzt angekommenes Getreide unausgesetzt frischer Luft und häufig auch des Nachts der Umschaufelung bedarf.

Berlin, 10. März. Unsere heutige Börse zeigte zu Anfang eine sehr flaue Stimmung. Kurse drückten sich, namentlich sind Oesterr. Kredit-Actien wesentlich, nämlich um 20 pCt., zurückgegangen. Auch alle übrigen Bank-Aktien folgten dem Rückmarsche, nur Diskonto-Kommandit-Antheile behaupteten sich fest, und Darmstädter erholten sich wenigstens theilweise von ihrem Rückgange. Bremer Bank-, waren 122 Geld, und es wurde Einiges auch zu 122½ gehandelt — Hamburger gingen etwas zu 110 um. — Darmstädter Zettelbank- wurden zu 114½ bis 115 bezahlt. — Von Meiningern sprach man wenig; am Anfange gingen ein paar Posten zu 113 um, als aber die Nachricht eintraf, daß sie auf der frankf. Börse heute selbst 109 Brief waren, drückten sie sich auch hier bis auf 110. — Von den Eisen-Bahn-Aktien war der Umsatz ziemlich ansehnlich in Verb. Eisenb.-Aktien, doch schien die bereits gemeldete bedeutende Mehreinnahme, noch wenig bekannt zu sein, da sonst schwer zu begreifen wäre, weshalb man dieselben heute 2½ und 3 pCt. niedriger, als am Sonnabend verkaufte. Fast alle andern Eisenbahn-Aktien waren heute gedrückter und niedriger; nur Koseler behaupteten sich noch fest, und auch Ruhrort-Krefelder fanden willig Nehmer. Nordbahn-Aktien waren vorwiegend ausgeboten. — Niederschlef Zweigbahn-Aktien blieben am Schlusse gesucht und wurden bis 80½ bezahlt. Wir erwähnen endlich noch, daß Dessauer Continental-Gas-Aktien heute in großen Posten umgingen und bis 106 bezahlt wurden und dazu Geld blieben. — An der pariser Börse wich die 3pCt. Rente, nachdem sie anfangs versucht hatte, sich um 10 Cent. über die Schlußnotiz vom Freitag zu erheben von 72, 85 bis 72, 65 und schloß matt mit 72, 70; sie würde nicht so weit heruntergegangen sein, wenn nicht Kapitalisten, in der Voraussicht, daß der Friede doch nicht mehr lange ausbleiben werde, anfingen, fest zu verkaufen und mit Prämien Zeitkäufe zu schließen. Heute in der Passage wurde die 3pCt. Rente mit 72, 75 gehandelt, so oft sich der Cours dem Stande von 73 nähert, wird er durch Angebote niedergehalten. Der Handel mit Aktien-Promessen wurde an der Börse untersagt; es darf nur in effektiven Stücken, auf welche Einzahlungen geleistet sind, gehandelt werden. Die österreichischen Staats-Bahnen welche durch die Nachricht von der zu erwartenden Konzession einer Eisenbahn von Raab nach Semlin in der jüngsten Zeit getrieben worden waren, fingen an zu wanken und wurden zu 927—925, an der Sonntagsbörse zu 930 gehandelt; stärker wichen die österreichischen Credit-Aktien 885—875, heute in der Passage sanken sie bis 840. — In Hamburg war das Geschäft von wenig Belang und die Course blieben stationär; preuß. Loose gleich den österreichischen 113, österreichische Staatsbahnen 935, Credit-Aktien 187—185, neue Stieglitz 90½—¾ angeboten, Köln-Minden 167½, Mecklenburger 56—55¾, Magdeburg-Wittenberge 49. — Frankfurt schwankte auf und nieder ohne Wahl, doch nicht günstig für österre.ch. Fonds; Metalliques 84, National-Anleihe 84⅝—¾, Staatsbahnen 310, Credit-Aktien 212—210, Friedr.-Wilh.-Nordbahn 65—64, Ludwigshafen-Berbach 162¾—159½, darmstädter Bank 350—348. — Wien war flau, doch hielten sich die Staatsbahnen durch die Aussicht auf neue Aktien zum Paricourse für die Inhaber der alten. Metalliques 84¾—⅝, National-Anleihe 85½—85, Bankaktien 1080—1060, neue (Interimsscheine) wichen von 338 bis 324, Credit-Aktien von 359—349, Nordbahn 283—280, Startseisenbahnen 269—¼. Agio: Gold 6¼, Silber 4, Cours auf Angsburg 101¾.

---

† **Breslau**, 11. März. Trotz der schlechteren pariser Rente war die Börse heute günstiger gestimmt und die meisten Aktien wurden etwas höher bezahlt, namentlich sind Credit mobilier gegen gestern um mehrere Prozent gestiegen. Sehr beliebt waren Neisse-Brieger, von denen Einiges zu bessern Preisen umgesetzt wurde. Das Geschäft war im Ganzen nicht sehr umfangreich. Fonds unverändert.

≌ [Produktenmarkt.] Eine nennenswerthe Veränderung am heutigen Getreidemarkte gegen den gestrigen ist nicht zu berichten. Derselbe verharrte in sehr flauer Stimmung und jegliche Kauflust fehlte, während die Angebote von allen Getreidearten sehr bedeutend waren und dringend zum Verkaufe offerirt wurden. Wir müssen unsere heutigen Notirungen, am meisten für Roggen, ermäßigen, und zwar sind die Preise, wie folgt anzunehmen:

Bester weißer Weizen 130—135—140—142 Sgr., guter 115—120 bis 125 Sgr., mittler und ordin. 90—95—100—110 Sgr., bester gelber 125 130—136 Sgr, guter 110—115—120 Sgr., mittler u. ord. 80—90—95—100 bis 105 Sgr., Brennerweizen 60—65—70—75 Sgr. nach Qual. — Roggen 86pfd. 105—108 Sgr., 85pfd. 104—102 Sgr., 84pfd. 102—98 Sgr., 83 bis 82pfd. 99—94 Sgr. — Gerste 65—68—70—72—74 Sgr., weiße Mahlgerste 76—78—79 Sgr. — Hafer 37—40—42 Sgr. — Erbsen 105—110—115 bis 118 Sgr. Saatgetreide wird bedeutend über die höchsten Notizen bezahlt.

Oelsaaten gefragter und im Preise unverändert; für besten Winterraps würde 138—140 Sgr. zu bedingen sein, Sommerraps und Sommerrübsen 100—110—115—120 Sgr.

Rüböl fest, loco 16⅚ Thlr. Br., 16⅔ Thlr. Gld., April-Mai 16¾ Thlr. Gld., pr. Herbst 14 Thlr. Gld.

Spiritus loco 12⅔ Thlr. bezahlt.

Kleesaaten waren heute nur schwach zugeführt und behaupteten die gestrigen Preise; besonders begehrt waren die hochfeinsten Qualitäten rother Saat, welche auch über die höchste Notiz bezahlt wurden; weiße Saat ruhig.

Hochfeine rothe Saat 20½—21—21½ Thlr., feine und feinmittle 19 bis 19½—20 Thlr., mittle 18—18½—18⅔ Thlr., ord. 15—16—17—17½ Thlr., hochfeine weiße Saat 28½—29—29½ Thlr., feine 26½—27—27½ Thlr., feinmittle 24½—25½—26 Thlr., mittle 23—23½—24 Thlr., ord. 20—22½ Thlr. Thymothee 6½—7½ Thlr pr. Ctr.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 121 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 12. März 1856.

(Fortsetzung.)

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus sehr unbedeutend und die Stimmung matt. Roggen pr. März 80 Thlr. Br., April-Mai 77 Thlr. Br., 76 Thlr. Gld., Mai-Juni 77 Thlr. Br. Hafer pr. Frühjahr 32½ Thlr. Br. Spiritus loco 12 1/12 Thlr. Gld., pro März 12 1/12—½—5/12 Thlr. bezahlt, April-Mai 12⅔—7/12 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 12¾ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 13 Thlr. Gld., Juli-August 13⅙ Thlr. Gld.

Zufolge eingegangener telegraphischer Nachrichten aus Berlin von heutiger Börse war Roggen, Spiritus und Oel bei stillem Geschäft unverändert. — In Aktien großes Geschäft, Credit mobilier 171.

L. **Breslau,** 11. März. Zink loco wegen Mangel an Offerten kein Geschäft. Gestern sind in Hamburg 4500 Ctr. loco zu 15 mk gehandelt. In London sind am 8. März 100 Tons zu 23 £ 10 ß umgegangen.

Wasserstand.

Breslau, 11. März. Oberpegel: 15 F. 9 Z. Unterpegel: 4 F. 6 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Niederschlesische Zweigbahn.
(Sagan-Glogau.)

Es hat sich nach Mittheilungen von verschiedenen Seiten die Ansicht verbreitet, als werde diese Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn gegen Hergabe derer 3½prozent. Prioritäten angekauft oder als müsse durch irgend einen Pachtvertrag der Betrieb derselben der Oberschlesischen Eisenbahn bei Eröffnung der Posen-Breslauer Bahn übergeben werden. Wir können diesen Ansichten gegenüber den Aktien-Besitzern die verbürgte Mittheilung machen, daß es keineswegs die Absicht der Niederschlesischen Zweigbahn-Direktion ist, sich auf eine Uebertragung des Betriebes, noch weniger aber auf einen Verkauf ihrer Bahn, selbst zu weit besseren als den obigen Bedingungen einzulassen; im Gegentheil hat die Direktion im wohlverstandenen Interesse der Aktionäre alles vorbereitet, um der kleinen Zweigbahn, welche nach Eröffnung der Posen-Lissa-Glogauer Bahn ein wichtiges Mittelglied zur Verbindung unserer Ostprovinzen mit dem Westen und Süden Deutschlands wird, ihre volle Selbstständigkeit zu bewahren. Für diesen hochwichtigen Zweck ist die Beschaffung der Geldmittel zu der erforderlichen Vermehrung der Betriebsmittel bereits gesichert, da die Besitzer benachbarter bedeutender Eisenhütten, so wie ältere Stammaktien-Besitzer von beträchtlichen Summen sich zur Uebernahme des auf circa 350,000 Thaler veranschlagten Kapitals bereit erklärt haben. Von besonderer Wichtigkeit für den Verkehr bis jenseits der Oder ist der Bau eines auf ca. 15,000 Thlr. veranschlagten Trajekts, welcher im Monat Sept. d. J. — als den zur Eröffnung der Posen-Lissaer Bahn bestimmten Zeitpunkt — vollendet sein wird, und welchen nicht die Oberschlesische, sondern die Niederschlesische Zweigbahn herstellt. Wenn es auf diese Weise keinem Zweifel unterliegen kann, daß die Einmündung der neuen Bahn der Niederschlesischen Zweigbahn einen großen Verkehr zuführen und dadurch den Aktienbesitzern sicher eine gute Rente gewähren wird, so treten noch andere für die Rentabilität der Bahn ganz besonders wichtige Umstände ein, die es selbstredend den Aktienbesitzern zur Pflicht machen, ihre Aktien, vorläufig wenigstens, noch nicht zu verkaufen. Hierzu gehört vor allen Dingen erstens der von der Niederschlesischen Zweigbahn projektirte Bau einer Eisenbahn von Klopschen (bei Glogau) nach Liegnitz, anschließend an die Liegnitz-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn, deren Weiterführung bis zur Prag-Wiener Bahn die kürzeste Verbindung des östlichen Verkehrs nach Wien herstellt. Nach dem uns bekannten Projekt, welches der Regierung zur Genehmigung bereits vorliegt, ist die Ausführung der Baustrecke von circa 6 Meilen keinen Terrain-Schwierigkeiten unterworfen und daher sehr billig herzustellen.

Die Rentabilität dürfte schon durch die an der Bahn befindlichen Eisen- und Hüttenwerke als vollständig gesichert zu betrachten sein, kann aber nach den geringsten Veranschlagungen des jetzigen Verkehrs einen gewöhnlichen Kapitals-Zinsfuß leicht um das Dreifache übersteigen.

Ein zweiter für die Verbindung der Provinzen Preußen, Posen und Schlesien mit unseren sächsischen Provinzen, weiterführend nach Süd- und Norddeutschland, ist die Anlage einer Eisenbahn von Hansdorf nach Kottbus, durch die Lausitz, bei Jüterbogk einmündend in die Anhaltische Bahn; auch dieses Projekt ist durch die Anerkennung desselben seitens unserer hohen Staats-Regierung, so wie durch das Interesse, welches die Anhaltische Bahn naturgemäß daran nimmt, schon des sehr billigen Baues wegen als leicht ausführbar und gesichert zu betrachten.

Es bliebe uns nach den vorangeführten Thatsachen nur noch übrig, die Aktienbesitzer auf die geographischen Verhältnisse, wie sie am übersichtlichsten die Spezial-Eisenbahnkarte Deutschlands von R. Häberlein in Braunschweig darstellt, zu verweisen und den Schluß daraus zu ziehen, daß unser Rath, die Niederschlesische Zweigbahn-Aktien nicht zu veräußern, sich auf den vorstehenden Verhältnissen basirt und deshalb nicht unbeachtet bleiben möge.

[2437] **Die Verlobung** unserer Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **J. Schindler** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Oppeln, im März 1856.

E. Fuchs und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Fuchs.
Jonas Schindler.

[2460] **Entbindungs-Anzeige.**

Gestern Nacht 11½ Uhr wurde meine liebe Frau **Ida**, geborne **Friedländer**, von einem muntern Knaben glücklich entbunden, welches Verwandten und Freunden ergebenst anzeige.

Breslau, den 11. März 1856.

Simon Fränkel.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 1½ Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager, in Folge eines Lungenschlages unser theurer Gatte und Vater, des Johanniter-Ordens Ritter, **Wilhelm Graf von Hardenberg.** Unsern Freunden und Bekannten, statt jeder besondern Meldung, diese ergebene Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme. [2454]

Breslau, den 11. März 1856.

Die trauernde Wittwe und Kinder.

[2453] **Todes-Anzeige.**

Noch im tiefsten Schmerz über das vor kurzem erfolgte Ableben des einzigen Sohnes endete heut Früh 2¾ Uhr in Folge der Lungenschwindsucht mein guter Mann, der pension. Steuer-Controleur, früher Wachtmeister im königl. 4. Husaren-Regiment, **Carl Münsterberg,** seine irdische Laufbahn im Alter von 49 Jahren, welches ich tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst anzeige.

Baumgarten b. Ohlau, d. 10. März 1856.

Ernestine Münsterberg, geb. **Preuß.**

[1630] **Todes-Anzeige.**

In der vergangenen Nacht entschlief sanft an Altersschwäche unsere gute Großtante, Fräulein **Julie Bernhardi,** in ihrem 82. Lebensjahre, was wir Verwandten u. Freunden hierdurch ergebenst anzeigen.

Breslau, den 11. März 1856.

Die Hinterbliebenen.

[1626] **Todes-Anzeige.**

Den heute Morgen um ¼1 Uhr am Nervenfieber und hinzugetretenem Lungenschlage im Alter von 66 Jahren 3 Monaten erfolgten Tod des königl. Oberamtmanns und Rittergutsbesitzers **Ferdinand Schatz,** beehren sich allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ganz gehorsamst anzuzeigen:

Die Hinterbliebenen.

Krotoschin, den 10. März 1856.

[2456] **Todes-Anzeige.**
(Statt besonderer Meldung.)

Den heut Morgen nach sehr harten Leiden erfolgten Tod seiner geliebten Frau **Julie,** geborne **Scharff,** im Alter von 52 Jahren, zeigt hiermit tief betrübt allen Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst an:

Der Kaufmann **August Schneider.**

Breslau, den 11. März 1856.

Die im heutigen Morgenblatte dieser Zeitung enthaltene Anzeige von dem Tode meiner Tochter **Minna,** ist die unwahre Erfindung eines mir unbekannten Menschen.

Koppen, den 11. März 1856.

Heider,
Rittergutsbesitzer.

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 12. März. 62. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Das eherne Pferd."** Zauber-Oper mit Tanz in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe von Frhr. v. Lichtenstein. Musik von Auber. Im ersten Akte: „Chinesentanz", arrangirt von Herrn Knoll und ausgeführt von demselben und dem Corps de Ballet.

Donnerstag den 13. März. 63. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum ersten Male: **„Zur Ruhe setzen."** Possenspiel in vier Akten von Fr. W. Hackländer.

Freitag den 14. März wird von der königlichen Kunst-Bau-Handwerks-Schule im Sandstifts-Gebäude von 8 bis 1 Uhr eine Ausstellung der gelieferten Arbeiten und von 3 bis 5 Uhr eine mündliche Prüfung stattfinden. Freunde und Gönner der Anstalt werden hiermit zur freundlichen Theilnahme ganz ergebenst eingeladen von dem

[1632] Direktor **Gebauer.**

---

[266] **Belohnung.**

Am 27. v. Mts. Abends 8 Uhr ist auf den königlichen Förster **Polte** zu Klein-Lahse, Kreis Militsch, als er sich in seiner Wohnung befand, durch das Feuster geschossen worden.

Wir finden uns daher veranlaßt demjenigen eine Belohnung von

100 Thalern

zuzusichern, welcher den Thäter in der Art namhaft macht, daß derselbe zur Untersuchung und Bestrafung gezogen werden kann.

Die diesfälligen Anzeigen können unmittelbar an uns, oder an das königl. Landraths-Amt zu Militsch und Trebnitz oder auch an den königlichen Oberförster Wagner in Kath. Hammer gerichtet werden.

Breslau, den 29. Februar 1856.

Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.

Allen lieben Freunden und Bekannten, bei denen persönlich sich zu verabschieden, die Kürze der Zeit nicht mehr gestattete, sagen bei ihrem Abgange nach Berlin hiermit ein herzliches Lebewohl: [2457]

Dr. Galewski und Frau.

Brieg, den 11. März 1856.

Hôtel zum blauen Hirsch.
Astronomischer Salon.

Abends von 6—9 Uhr. Die Vorträge beginnen mit jeder Stunde. Um einem hochgeehrten Publikum den Besuch möglichst zugänglich zu machen, haben wir den 1. Platz auf 7½ Sgr., Gallerie 3 und für die Hrn. Studirenden 5 Sgr. festgesetzt. [2459] **Richter & Straube.**

Städtische Ressource.

Donnerstag, den 13. März Abends 8 Uhr
Letzter Vortrag:
Herr Dr. **Elsner:** Ueber die Entwickelung des geistigen und körperlichen Organismus im Menschen. [1633]

Das 20. Winterkonzert findet den 25sten März statt. **Der Vorstand.**

= Bitte. =

Am 1. d. M. entfernte sich meine älteste Tochter, **Agnes,** ein Mädchen von 13½ Jahr, von Hause, ohne daß ich bis jetzt, trotz eifriger Nachforschungen, irgend eine Spur von ihr erhalten habe. Ich ersuche daher jeden fühlenden Menschen, sie im Betretungsfalle anzuhalten und entweder mich oder meinen Schwiegervater, den Schuhmachermeister Hrn. Krappek sen. in Oppeln, davon schleunigst in Kenntniß setzen zu wollen.

Sie ist schlank gewachsen und hat hellbraunes langes Haar. Bekleidet war sie bei ihrer Entfernung mit einer wollenen Haube, einer braunen Kasimir-Hülle, einem roth, grün und schwarz-karrirten Lama-Kleide, einer Sackjacke und hohen Lederschuhen. [2441]

Beuthen O.S., den 10. März 1856.

Albert Spintzik, Schneidermeister.

Merten's Keller
(London Tavern) [1425]

empfiehlt ein wohl assortirtes Lager von allen Delikatessen und feinen Weinen, sowie **täglich frische Austern.**

Dejeuners, Diners und Soupers werden sowohl in, als außer dem Hause bestens servirt.

Für Familien und Gesellschaften sind stets besondere Zimmer zu haben.

Meinen in der Stadt Kobylin an der Chausseelinie und dicht neben der Post belegenen, sehr besuchten Gasthof Nr. 1, in welchem auch die auswärtigen Postpferde gegen annehmbare Mieths-Entschädigung stehen; so wie das Grundstück Nr. 308, bestehend aus einem Wohnhause und einem ca. 2 Morgen großen Obst- und Gemüsegarten, beabsichtige ich, auf zwei Jahre und zwar: von St. Georgi d. J. bis St. Georgi 1858 zu verpachten. Pächter, welche die einjährliche Pacht im Voraus bezahlen können, wollen sich wegen des Näheren in portofreien Briefen an mich wenden.

[1640] **Thielemann Kleinert,**
Gärtner in Chocieszewice bei Kröben.

Meine neu erbaute, aufs sorgfältigste angelegte, mit gutem Eiskeller versehene **Bierbrauerei,** mit bedeutendem Ausschank, bin ich gesonnen, wegen Todesfall meines Mannes, unter günstigen Zahlungs-Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Besitzerin, verw. **Dorothea Sponer.**

Ohlau, den 11. März 1856. [2443]

8500 Thlr. sind auf pupillarsichere Hypotheken zu 5 pCt. sofort zu vergeben Vorwerksstr. Nr. 7, 1. Etage. [2452]

Landwirthschaftlicher Central-Verein.

Nachdem der schlesische Krappbau seit unvordenklichen Zeiten sich darauf beschränkt hat, die Farbepflanze aus hier gezogenen Keimen aufzuziehen, sind in den letzten beiden Jahren Versuche mit der Aufzucht aus fremdländischem Samen gemacht worden. Die Wurzeln der auf diesem Wege erzeugten Pflanzen, namentlich der aus smyrnaer Samen erzeugten, haben große Vorzüge, nämlich bei schwererem Gewicht einen viel reicheren und kräftigeren Splint und eine viel lebhaftere Farbe gezeigt; und bei der Verarbeitung derselben zu Krapp und zu Garancine haben sich augenfällig viel intensivere und wärmere Farben herausgestellt.

Um nun den Krappbauern Gelegenheit zu geben, durch Anwendung solchen Samens ihre Kultur zu verbessern, haben wir unter Vermittelung des Landes-Oekonomie-Kollegiums und des preußischen General-Konsuls zu Smyrna eine Partie smyrnaer Samens bestellt, und beabsichtigen wir denselben behufs größtmöglichster Verbreitung noch unter dem Selbstkostenpreise an die Kultivateurs abzulassen.

Indem wir uns vorbehalten, den zu fordernden Preis bekannt zu machen, sobald der Same wird angekommen sein, fordern wir die Kultivateurs auf, ihre Bestellungen, die jedoch ihren diesjährigen Samenbedarf nicht übersteigen dürfen, entweder bei den Ortsbehörden, welche hiemit ersucht werden, sich der Sammlung von Bestellungen zu unterziehen, oder bei einem der landwirthschaftlichen Vereine, an welche dasselbe Ersuchen gerichtet wird, oder bei uns anzumelden. [1638]

Breslau, am 9. März 1856.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Central-Vereins.

Schles. Central-Verein zum Schutz der Thiere.

Donnerstag, den 13. März, Abends 7 Uhr, allgemeine Versammlung im Tempelgarten.

Israelitisches Handlungsdiener-Institut.

Mittwoch, 12. März Abends 8 Uhr, Ring 15 1. Etage, Vortrag des Hrn. Rab. Dr. Geiger.

Bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist soeben erschienen: [1627]

Handbuch des preußischen Bergrechts.

Von **H. Gräff.**

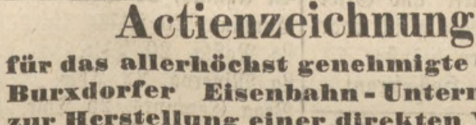
Supplementheft. Gr. 8. Geh. 10 Sgr.
Preis des Werkes mit Supplement 1 Thaler 18 Sgr.

Als werthvollste Konfirmationsgabe

für Jünglinge und Jungfrauen empfehlen wir:

Dr. Fr. Reiche's Führer auf dem Lebenswege. 5. Auflage mit Federzeichnungen von **Th. Hosemann.** Geb. 1 Thlr. 5 Sgr. Elegant gebunden 2 Thaler. [1634]

Buchhandlung von **Trewendt u. Granier** in **Breslau.**



Actienzeichnung

für das allerhöchst genehmigte Guben-Burxdorfer Eisenbahn-Unternehmen zur Herstellung einer direkten Verbindung zwischen

Frankfurt a. d. O. und Leipzig.

Kapital 3,750,000 Thaler in 37,500 Aktien à 100 Thaler.

Von dem Aktien-Kapital werden **300,000 Thaler in 30,000 Aktien à 100 Thaler** zur öffentlichen Subscription gestellt.

Die Anmeldungen werden am Donnerstag den **13. März** und Freitag den **14. März** l. J., **Vormittags von 9 bis 12 Uhr,** bei den Herren:

Jakob Wilhelm Mossner in **Berlin,**
Eichborn und Comp. in **Breslau,**
Dufour Gebr. und Comp. in **Leipzig,**

entgegen genommen.

Für jede angemeldete Aktie ist bei der Zeichnung 10 Thaler Caution in baarem Gelde, in bankmässigem, in blanco girirten Wechseln oder in Werthpapieren zu hinterlegen. Die bei den königl. preussischen oder königl. sächsischen Gerichten als Depositen zugelassenen Papiere werden 10 pCt., andere an der Börse von Berlin und Leipzig notirte Papiere 25 pCt. unter dem Tagescours angenommen.

Die Anmeldungen sind mit einem Verzeichniss der als Caution gegebenen Werthe in zwei Exemplaren einzureichen, von welchem das eine dem Ueberbringer von dem betreffenden Bankhause unterschrieben zurückgegeben und wird als Bescheinigung für Caution und Anmeldung dient.

Im Fall die Aktienzeichnung 30,000 Stück übersteigt, bestimmt die Kommission, bis auf welche Zahl die einzelnen Anmeldungen zu reduciren sind.

Das Resultat der Zeichnung und das Ergebniss der etwaigen Reducirung wird in den nächsten Tagen nach Schluss der Zeichnung bekannt gemacht.

Die erste Einzahlung von 10 pCt. ist vom 25. bis zum 29. März täglich von 9—12 Uhr Vormittags bei dem Bankhause, welches die Anmeldung angenommen, zu erlegen, und wird von demselben dagegen die Caution zurückgestellt und für jede betreffende Aktie ein Quittungsbogen verabfolgt.

Statuten und Anmeldungs-Formulare sind bei den obengenannten Häusern zu haben.

Berlin, den 3. März 1856. [1496]

Der Ausschuss für die Commission der Eisenbahn-Unternehmung Guben-Burxdorf.

Graf **zu Lynar. Ahlemann. de Beaulieu. Haberland. Maerker. M. Ball. von Schaper. von Werdeck.**

Besten echt leinenen Strickzwirn,

lange Weife, weiß, 3- und 4fach, blau- und weißmelirt 3fach, so wie auch guten Nähzwirn empfiehlt billigst: **Wilhelm Blasche,** Albrechtsstraße 29, der Post gegenüber. [2442]

Nothwendiger Verkauf.

Das den Gottlob **Hochmuth**'schen Erben gehörige, im breslauer Kreise belegene Rittergut Lilienthal, landschaftlich auf 22,381 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf. zum Kredit- und Subhastationswerthe abgeschätzt, zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

9. Sept. 1856, Vm. 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Dr. v. **Rheinbaben** an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Parteien-Zimmer Nr. II. subhastirt worden.

Die unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termin zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden. [185]

Breslau, den 24. Januar 1856.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[291] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Lazarus Benas Cohn** zu Krotoschin werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 7. April d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf

den 5. Mai d. J., Vorm. 9 Uhr

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath **Büttner** im Zimmer Nr. 14 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Kubale, Machula** und **Douglas** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Krotoschin, den 9. März 1856.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche an die Nachlaßmasse des am 16. Februar c. hierselbst verstorbenen Gutspächters und Getreidehändlers **Karl Urban** irgend welche Zahlungen zu leisten oder selbst Ansprüche haben, fordere ich im Auftrage der Wittwe des Erblassers, der Frau **Henriette Urban,** geb. **Brendel,** hiermit auf, binnen heut und 14 Tagen Zahlungen zu leisten und beziehungsweise ihre Ansprüche bei mir geltend zu machen, widrigen Falles ich der mir gewordenen Anweisung gemäß auf gesetzlichem Wege vorgehen muß. [1569]

Reichenbach, den 6. März 1856.

Der kgl. Rechts-Anwalt **v. Damnitz.**

Auktion [2444]
von Mode-Waaren.

Mittwoch, den 12. d. M. u. die folgenden Tage von Vormittag 9 Uhr und Nachmittag 2 Uhr ab, sollen **Albrechts- u. Schmiedebrücken-Ecke,** im **Lunge**'schen Hause, diverse **Modewaaren,** bestehend in **Shawls-Tüchern, Gardinenstoffen, Mousseline de laine, Cachemir, Batist, Kattun** und **abgepaßten Roben,** so wie verschiedene andere Artikel öffentl. versteigert werden.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zeige ich ergebenst an, daß ich in Folge Verkaufs des zeither in Pacht gehabten fürstlichen Gasthauses hierselbst **meine Handlung** vom 1. April von hier **nach Zabrze,** Kreis Beuthen verlege und das Geschäft unter meiner alleinigen Firma fortführen werde.

Koschentin im März 1856.

E. Friedmann.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich den geehrten Reisenden das käuflich an mich gebrachte fürstliche Gasthaus und die damit verbundene Waarenhandlung zur gütigen Beachtung. [1631]

Koschentin im März 1856.

J. Schwinge.

Frankenstein=Silberberger Chaussee.

Die geehrten Herren Aktionäre des frankenstein=silberberger Chaussee=Vereins werden zur **ordentlichen Generalversammlung** [1624]

auf den 18. März d. Vormittags 10 Uhr

in Umlauffs Hotel zu Frankenstein

mit Hinweisung auf den § 42 des Statuts ganz ergebenst eingeladen.

Frankenstein, den 10. März 1856. **Das Direktorium.**

Eckersdorf=Warthaer Chaussee.

Die geehrten Herren Aktionäre werden unter Hinweisung auf den § 42 des Statuts zur ordentlichen Generalversammlung

auf Montag, den 17. März d. Vormittags 11 Uhr

in den Gasthof „zum gelben Löwen" in Wartha

hierdurch ergebenst eingeladen.

Wartha, den 10. März 1856. [1623] **Das Direktorium.**

Pariser Modelle
von
Frühjahrs-Mäntelchen.

Unser Lager bietet jetzt die vollständigste Auswahl der hervorragendsten Neuheiten, die in **Paris** für diese Saison erschienen sind.

Die Eleganz der diesjährigen Façons, verbunden mit dem distinguirten Geschmacke der Arrangements übertrifft Alles, was in frühern Jahren in dieser Branche geliefert worden ist.

Täglich kommen confectionnirte Gegenstände, verschiedenartigst garnirt, aus Arbeit.

Gustav Manheimer & Comp.,
Ring Nr. 48.

Die billigsten Verkaufspreise sind auf jedem Gegenstande deutlich vermerkt, wodurch die Unannehmlichkeit des Handelns vermieden wird. [1613]

Das bekannte Mineralöl, auch Photogène und Hydrocarbures genannt, hat trotz seines penetranten, unangenehmen Geruchs eine außerordentliche Verbreitung gefunden. Es liegt dies in der Leuchtkraft und in dem billigen Preise. — Ich bin nun in der Lage, meinen Kunden ein neues Brennöl

Pinolin

zu offeriren, welches nicht nur die Bedingungen der Leuchtkraft und des billigen Preises in sich vereinigt, sondern auch frei von penetrantem Geruche ist. Da die Produktion des Pinolins keine Grenzen kennt, so ist an einen Mangel desselben, wie bei Photogène rc. nie zu denken, und ich bin im Stande, jedes Quantum zu liefern. — Dieses Oel brennt auf allen Mineralöl=Lampen mit runden Brennern vorzüglich, die mit flachen Brennern bedürfen einer kleinen, wenig kostspieligen Veränderung, Probe=Brenner mit breitem Docht liefere ich gern, und kann dann mit Leichtigkeit jeder Klemptner die Aenderung vornehmen. — Bei den 7 Linien breiten Brennern wird in der Stunde nicht mehr als 1½ Pfennig Pinolin konsumirt — Straßenbrenner zur Beleuchtung von Städten u. a. m. liegen zur Ansicht. — Briefe und Gelder nehme ich nur frankirt an, so wie ich das Pinolin überhaupt nur gegen gleich baare Zahlung verkaufe, da ich mich dabei mit einem höchst geringen Nutzen begnüge.

Liegnitz, im März 1856. [1628] **L. Wunder,** Hoflieferant.

Beachtungswerth [1279]

für Brennereibesitzer und Destillateure.

Unterzeichneter erlaubt sich ein hochgeehrtes Publikum auf die in letzterer Zeit sowohl im Inlande, sowie im Auslande mit allgemeiner Anerkennung aufgenommenen patentirten Siemens'schen Doppelbrenn=Apparate aufmerksam zu machen. Wenngleich die ersten von mir aufgestellten Apparate dieser Art, welche nur mit einer Blase versehen waren, den Anforderungen, die der Erfinder, sowohl wie auch ich, an dieselben machte, nicht entsprachen, so machte ich mir jedoch, von der Vorzüglichkeit des Siemens'schen Systems überzeugt, die Verbesserung und tadelfreieste Herstellung derselben zur Aufgabe, und es ist mir nunmehr durch gesammelte Erfahrungen gelungen, dieselben mit doppelter Blase so zweckmäßig zu konstruiren, daß ich jede Garantie für deren Leistungen übernehmen kann.

Was die Stärke des Spiritus, Reinheit der Waare und rasches Arbeiten anbelangt, so sind die Apparate bis jetzt noch nicht übertroffen, und trotz dieser Vorzüge, billiger herzustellen, als die Pistorius'schen, auch erfordern dieselben zum Betriebe weniger Raum und bei weitem weniger Feuerungsmaterial, als alle übrigen mir bekannten Apparate.

Zum Rektifiziren des Rohspiritus erfreut sich das Siemens'sche System ebenfalls allgemeiner Anerkennung, und kann sich jeder dafür Interessirende von der Vorzüglichkeit der von mir in Berlin aufgestellten Apparate überzeugen.

Um alle eingehenden Bestellungen rechtzeitig ausführen zu können, ersuche ich die betreffenden Interessenten, welche geneigt sind, mir ihre werthen Aufträge zukommen zu lassen, sich möglichst bald an mich wenden zu wollen, und verspreche unter Zusicherung der reelsten und promptesten Bedienung die möglichst billigsten Preise.

C. A. Bollmann, Kupferwaaren=Fabrikant,
in Berlin, Linden-Strasse 81.

Natur=Rasen=Bleiche.

Den geehrten Inhabern roher Bleichwaaren, sowie denjenigen, welche gedachte Stoffe bisher zur Besorgung übernommen haben, oder dies erst beabsichtigen, empfiehlt Unterzeichneter wiederholt seine am Gebirgs=Zackenfluß belegene Bleich=Anstalt zu sehr gefälliger **unmittelbarer** Berücksichtigung unter dem ganz ergebenen Bemerken, daß die anvertrauten Güter nach der üblichen Garantie versichert sind, und bis Mitte August entgegen genommen werden. Aufträge übernehmen und liefern die Waaren prompt wieder zurück:

In Breslau, Herr Kaufmann R. Rösler, (Goldene Radegasse 27 B.)
In Goldberg, Herr Kaufmann H. Gröschner.
In Groß=Baudiß, Herr Kaufmann L. Staeckel.
In Jauer, Herr Kaufmann R. Schenk.
In Militsch, Herr Kaufmann L. Halberstädter. [1278]
In Neumarkt, Herr Kaufmann G. Bretschneider.
In Neusalz a. d. O., Herr Kaufmann G. Höppner.
In Polkwitz, Herr Kaufmann A. Franke.

Hirschberg, den 25. Februar 1856. Der Bleich=Besitzer **F. A. Lannte.**

Frisch gepreßte Raps= und Leinkuchen

eigener Fabrik in allen Quantitäten, sowohl prompt in loco als auf Lieferung per Kahn oder Eisenbahn abzuladen, sind stets vorräthig in unseren beiden Fabriken, **Nikolai= und Marien=Mühle.** Größere Abschlüsse im Comptoir.

[2238] **Moritz Werther und Sohn,** Herrenstraße Nr. 27.



Alle Sorten Sämereien für die **Oekonomie, Gemüsebau und Blumenzucht.**

Große, wie kleine Aufträge werden stets auf d. gewissenhafteste ausgeführt. Die einzelnen Samen sind vorher auf das sorgfältigste erst geprüft, und werden nur in einer Waare verabfolgt, wo ich mich von Echtheit u. Keimfähigkeit vorher selbst überzeugt habe.

Die Preise sind laut Katalog auf das billigste berechnet. Besonders empfehle ich:

Pohl's Riesenrunkelrübe, von dem Direktor der landwirthschaftlichen Akademie zu Eldena, Herrn F. Jühlke, auf das glänzendste empfohlen, pr. Pfd. 15 Sgr., pr. Ctr. 50 Thlr.

Echt engl. weiße grünköpfige Riesenmöhre (direkt bezogener Original=Same), zur Spiritusfabrikation, zum Pferde= und Schaffutter mit dem größten Erfolge verwandt, pr. Pfd. 25 Sgr. [1629]

Die neue Samen=Handlung von

Georg Pohl,
Breslau, Elisabet= (Tuchhaus=) Straße 3.

Prager Putzstein,

das Stück 2 Sgr., [1635]

das anerkannt beste, bequemste und billigste Putz= und Polirungsmittel für alle Metalle, ausgezeichnet zum Putzen der Thürgriffe, Gewehre, Geschirr, Wagenbeschläge, Lampen, Leuchter, Messer, sowie aller anderen Gegenstände von Gold, Silber, Neusilber, Kupfer, Messing, Stahl rc. In Breslau zu haben bei

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.
C. G. Mache, Oderstraße Nr. 30.
C. L. Sonnenberg, Reuschestraße Nr. 37.
Gustav Friederici, Schweidnitzerstr. 28.

Offerire als preiswerth:

Cigarren von 5—8 Thl. das Tausend.
Waschington, 10 Thlr. " "
Ugues, 10 Thlr. " "
La Estrella, 10 Thlr. " "
Magnolia, 10 Thlr. " "
Marenita, 10 Thlr. " "
Emulation, 11 Thlr. " "
La Competenzia, 11 Thlr. " "
La Empresa, 11 Thlr. " "
Varinas, 13—12 Thlr. " "
Marenita, 12 Thlr. " "
La Reyna, Londres, 13⅓ Thlr. "
Garanticador, 13⅓ Thlr. " "
Victoria, 13⅓ Thlr. " "
La Norma, 13⅓ Thlr. " "
La Buelta, 13⅓ Thlr. " "
El Aquilla, 13⅓ Thlr. " "
El Esmero, 13⅓ Thlr. " "
Caledonia, 15 Thlr. " "
Antonio Abunoz, 15 Thlr. " "
La Alma, 15 Thlr. " "
Andalusa, Londres, 15 Thlr. " "
Dampfschiff, 15 Thlr. " "
La Empresa, Cuba, 16 Thlr. " "
Caballueros, 18 Thlr. " "
Waschington, 20 Thlr. " "
El Aquilla, 20 Thlr. " "
Cumana, 20 Thlr. " "
La Rosita, 20 Thlr. " "
La Minerva, 22 Thlr. " "
Vega Comunes, 25 Thlr. " "
Jefferson, 30 Thlr. " "
La Fama, 30 Thlr. " "
El Leondeoro, 30 Thlr. " "
La Flor, 30 Thlr. " "

[2439] **R. Seewald,**
Tauenzienstraße Nr. 63.

Jungen Kaufleuten, die sich in einer lebhaften Provinzialstadt etabliren wollen, kann ein sehr gut eingerichtetes Spezerei=, Wein= und Bierstubengeschäft nebst Haus und Garten zum Verkauf nachgewiesen werden. Die Bedingungen sind billig. Frankirte Adressen unter A. R. befördert Herr F. Gräser in Breslau, Herrenstraße Nr. 18.

1 unverh. Wirthsch.-Beamter, mit 150 Thlr. Jahrgeh. fr. Stat. u. Reitpferd, **2 Wirthsch.-Assistenten,** mit 80 Thlr. Jahrgeh. u. fr. Stat. — **2 Wirthsch.-Volontaire** und **6 Wirthsch.-Lehrlinge** können auf großen Gütern placirt werden. — Nachw. **R. Juhn,** Agent in Berlin, Prenzlauerstr. 38.

Bekanntmachung.

Eine drei Meilen von Breslau und eine Meile von Oels gelegene, im besten Zustande sich befindende amerikanische Dampf=Mahlmühle nebst Dampfbrennerei ist aus freier Hand zu verkaufen oder auch zu verpachten.

Die Räumlichkeiten des drei Stock hohen massiven Fabrikgebäudes nebst Nebengebäuden sind so angelegt, daß sie sich auch zu anderen fabriklichen Zwecken bequem eignen. [1276]

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Kommissionär Klimm in Oels.

Hirschgeweihe,

eine Sammlung von 30 der stärksten, worunter auch monströse Hirschgeweihe und 40 Rehbocksgeweihe, sind im Ganzen zu verkaufen. Das Nähere hierüber ertheilt in portofreien Briefen der fürstlich Pleßische Förster **Höfer** in Emanuelssegen bei Nikolai in Oberschlesien.

Zu verkaufen

sind echt englische Hühner und türkische Enten Stockgasse Nr. 17 par terre. [2458]

Die konzessionirte Gebetbuchhandhandlung
von Richard Lange, Katharinen=Straße 19

empfiehlt zur bevorstehenden österlichen Zeit ihr reiches Lager der gediegensten Gebete und Erbauungsbücher in den mannigfaltigsten Einbänden, **Kommunionscheine, Kruzifixe** und andere religiöse Gegenstände zu billigen jedoch festen Preisen, aufs neue der geneigten Beachtung. [2445]

[149]

Leih-Bibliothek
von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.

Monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr. rc. **Neueste Literatur** monatlich zu 7½, 10, 12½ Sgr. rc. Jugendbibliothek monatlich à 5, 7½ Sgr. rc. Gefällige Pfandeinlegung 1 Thlr.

Pianino's,

nach französischer Bauart, sind jetzt wieder vorräthig in der Piano-Fabrik von **Th. Raymond,** alte Taschenstrasse 30. [2440]

Heute Mittwoch: [178]

Frische Blut= und Leber=Wurst,

nach berliner Art, empfiehlt: **C. F. Dietrich,** Schmiedebrücke 2.

Besten astrach. Kaviar und Zuckerschoten

empfiehlt billigst: [2464]

Johann Rossoff, Altbüßerstraße Nr. 13.

Auktion von Mast=Schöpsen.

Eine Partie von 250 Stück starken, ganz fetten Mast=Schöpsen soll auf Dinstag den 18. März d. J. Vormittags 10 Uhr auf der Domäne Karlsmarkt bei Brieg öffentlich gegen Baar in kleinen Posten versteigert werden.

Meinen Korrespondenten die ergebene Anzeige, daß das Dom.=Vorwerk Neuwiese verpachtet ist. Kommissionär **Hoffmann** [1625] zu Hockenau.

Ein Lehrling [2462]

mit erforderlichen Schulkenntnissen, der für Wohnung und Beköstigung selbst sorgen muß, wird für ein Hering= und Waaren=Haus in Stettin gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Herr **W. Falkenthal** in Breslau, Nikolai=Straße 78.

Ein tüchtiger Korrespondent, der zugleich mit der Buchführung vertraut ist, findet sofort ein sehr vortheilhaftes Unterkommen in einem hiesigen Banquier=Geschäft. Adressen unter S. G. werden erbeten Albrechtsstraße 6, beim Haushälter des Hotel garni. [2410]

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann als Lehrling in mein Weißwaaren=Geschäft eintreten. [2417]

J. Seelig, Schweidnitzerstraße 3.



Brückenwaagen

unter Garantie höchster Güte, empfiehlt **J. Raschke,** kgl. Eichmeister in Gr.=Glogau.

Zur Saat.

Sommer=Raps und Rübsen in vorzüglicher Qualität offeriren: [2239]

Moritz Werther u. Sohn.

Bei dem herzoglichen Wirthschafts=Amte Guttentag stehen 400 Stück, mit hochedlen Böcken gedeckte, vollzähnige Schafmütter, so wie 200 Stück vollzähnige Schöpse zum Verkauf.

Die Lammzeit tritt Ende Juni ein und sind sonach, die Mütter unmittelbar nach der Wollschur, die Schöpse dagegen nach Belieben des Käufers abzunehmen. [1643]

Sommer=Weizen

zur Saat offerirt das Wirthschaftsamt Skotschenine bei Trebnitz. Die Abholung kann dort oder auch hier in Breslau erfolgen. Näheres ist durch den Besitzer, Weidenstraße Nr. 30, zwei Treppen, zu erfahren. [2446]

Neue Schweidnitzerstraße 4 a, 3 Treppen links, steht ein Mahagonitafelinstrument zum Verkauf. [2449]

Eine gedielte, trockene große Remise ist Büttnerstraße N. 6 zu vermiethen und sofort zu beziehen. Das Nähere im Comptoir. [2455]

Frische holst. Austern

(nicht helgoländer) bei [2465]

J. Simmchen u. Co.

Für Haushaltungen billige

harte Waschseife,

Chinesische Seife, das Pfund 2 Sgr., 20 Pfund 35 Sgr.,
Liverpooler Seife, das Pfund 2½ Sgr., 20 Pfund 45 Sgr., verkauft:

[1636] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Eine große neue Oelraffinerie

in Stettin, gut eingerichtet, von bester Konstruktion nebst praktischen Anweisungen, soll Umstände halber sehr billig verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt Herr **W. Falkenthal** in Breslau, Nikolaistraße Nr. 75.

2 Gärtchen mit Sommerlauben sind sofort zu vermiethen, Sandvorstadt, Sterngasse 6.

Ring Nr. 16 ist der zweite Stock zu vermiethen. Das Nähere im Comtoir. [1641]

Term. Ostern zu vermiethen, Albrechtsstr. Nr. 38, ein Hausladen, mit oder ohne Wohnung. Näheres beim Wirth Mittags von 1 bis 2 Uhr im 1. Stock. [2438]

Eine herrschaftliche Wohnung auf dem Tauenzienplatz oder in dessen Nähe wird gesucht. Adressen unter S. G werden erbeten Albrechtsstraße Nr. 6, beim Haushälter des Hotel garni. [2409]

Karlsstraße Nr. 3 ist ein möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen. [2463]

Zu geneigtem Besuch empfiehlt sich: [1637]

König's Hôtel garni,
Albrechts=Straße 33, 33, 33, 33,
dicht neben der königl. Regierung.

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)
Breslau am 11. März 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	125—139	75	54 Sgr.
Gelber dito	122—134	76	51 "
Roggen . . .	104—107	98	94 "
Gerste . . .	73—75	68	65 "
Hafer . . .	40—42	37	35 "
Erbsen . . .	112—120	105	100 "

Kartoffel=Spiritus 12¾ Thlr. bez.

10. u. 11. März.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'"22	27"7'"37	27"8'"39
Luftwärme	+ 0,9	— 0,8	+ 1,4
Thaupunkt	— 1,1	— 4,7	— 12,6
Dunstsättigung	83 pCt.	69 pCt.	26 pCt.
Wind	W	NW	NW
Wetter	trübe	überwölkt	wolkig

Breslauer Börse vom 11. März 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¾ B.
Poln. Bank-Bill.		93 1/12 B.
Oesterr. Bankn.		101 1/12 B.
Freiw. St.-Anl.	4½	100¼ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100½ G.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	100½ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	113¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	86 7/12 B.
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	100¾ B.
dito dito	3½	90 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	88¾ G.

Schl. Rust.-Pfb.	4	98¾ B.
dito Litt. B.	4	99⅙ B.
dito dito	3½	92¼ B.
Schl. Rentenbr.	4	94 B.
Posener dito	4	93 B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	99¼ B.
Poln. Pfandbr.	4	93 B.
dito neue Em.	4	93 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835		—
à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	83 1/12 B.
Oester. Nat.-Anl.	5	85¼ G.
Ausl. Kass.-Sch. unter 10 Thlr.		—
Minerva		99¼ B.
Darmstädter Bank-Actien		140¼ G.
N. Darmstädter		—
Oesterreichische Credit-mobilier		166 G.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—

Freiburger	4	166¼ G.
dito neue Em.	4	150⅛ G.
dito Prior.-Obl.	4	89½ B.
Köln-Mindener	3½	169¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	62 7/12 B.
Glogau-Saganer	4	80¼ B.
Löbau-Zittauer	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	160¾ G.
Mecklenburger	4	55¾ G.
Neisse-Brieger	4	75⅝ B.
Ndrschl.-Märk.	4	94 B.
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	217¾ G.
dito Lt. B.	3½	185½ B.
dito Pr.-Obl.	4	90⅔ B.
dito dito	3½	79 7/12 B.
Oppeln-Tarnow.	4%	111¼ B.
Rheinische	4	116¼ B.
Kosel-Oderb.	4	216¾ G.
dito neue Em.	4	178¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	89 7/12 B.

Industrie=Aktien=Bericht. Berlin, 10. März 1856.

Feuer=Versicherungen: Aachen=Münchener 1350 Gl. Berlinische 300 Gl. Borussia 75 Gl. Colonia 1020 Gl. Elberfelder 230 Gl. Magdeburger 380 Gl. Stettiner National= 121½ Gl. Schlesische 104 Gl. Leipziger 450 Gl. **Fluß=Versicherungen:** Berlinische Land= und Wasser= 455 Br. Agrippina 120 Gl. Niederrheinische zu Wesel — — Lebens=Versicherungs=Aktien: Berlinische 400 Gl. Concordia (in Köln) 115¾ Br., 115 Gl. **Bergwerks=Aktien:** Minerva 98 Br. Hörder Hüttenverein — — Eschweiler (Concordia) 100½ Br.

Das Geschäft war nicht von Bedeutung. — Stettiner National=Versicherungs=Aktien sind merklich niedriger, à 121½% bezahlt worden, blieben aber dazu gefragt. — Kölnische Hagel=Versicherungs=Aktien waren à 104% begehrt. — Rostocker Bank=Aktien sind mit 124% bezahlt worden, und wurde dies noch für mehr geboten. — Für Ruhrorter Dampf=Schleppschifffahrts=Aktien sollte 130% incl. Div. bewilligt werden, Abgeber indeß fehlten. — Continental=Gas=Aktien waren 106½% Geld. — Von Hörder Hüttenvereins=Aktien wurde heute etwas à 134½% bezahlt. — Wir notiren heute zum erstenmale die Aktien der Magdeburger Lebensversicherungs=Gesellschaft, für welche 101% geboten wurde.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.